Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 50 (1977)

Heft: 5

Artikel: Vom Eidg. Militär-Funker-Verband (EMFV) zum Eidg. Verband der Uebermittlungstruppen (EVU) 1927-1977

Autor: Abegg, Emil / Schöni, Erwin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-560528

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Eidg. Militär-Funker-Verband (EMFV) zum Eidg. Verband der Uebermittlungstruppen (EVU) 1927—1977

Die Gründungszeit und der Aufbau 1927—1933

Als es darum ging, über die fünfzigjährige Tätigkeit des EVU seit seiner Gründung im Jahre 1927 bis in die Gegenwart die notwendigen Daten und Fakten zu sammeln, haben sich die drei Kameraden

Emil Abegg, Zentralsekretär 1936—1947

Ernst Egli, Zentralsekretär 1947—1960

Wolfgang Aeschlimann
Zentralsekretär von 1966 bis heute

spontan bereit erklärt, diese umfangreichen Arbeiten zu übernehmen. Alte Hefte des «Pionier», Protokolle von Zentralvorstandssitzungen und persönliche Erinnerungen dienten schliesslich dazu, Manuskripte im Umfange von mehr als 300 Schreibmaschinenseiten erstellen zu können. Die nachfolgende Arbeit ist ein Auszug aus diesen umfangreichen Aufzeichnungen, bearbeitet vom gegenwärtigen Redaktor des «Pionier». Wir dürfen den drei Ehrenmitgliedern des Verbandes herzlich danken für die mühevolle Arbeit, die sie auf sich genommen hatten. Sie haben nicht nur die Unterlagen für den nachfolgenden Aufsatz geliefert, darüber hinaus sind durch die Sammlung der wichtigsten Daten aus der Entwicklung des EVU zusammengetragen worden.
Leider war es Emil Abegg nicht vergönnt, persönlich die Bearbeitung seines Teiles zu dieser Verbandschronik zu begutachten. Am 17. Januar 1977 verstarb er 77jährig in Kreuzlingen. Die Abfassung dieser Chronik war sein letztes Werk, das er für den EVU geleistet hat in einer langen Zeit seiner Zugehörigkeit zu unseren Reihen. Ueber das Grab hinaus wollen wir ihm dafür dankbar sein.

Redaktion des «Pionier»

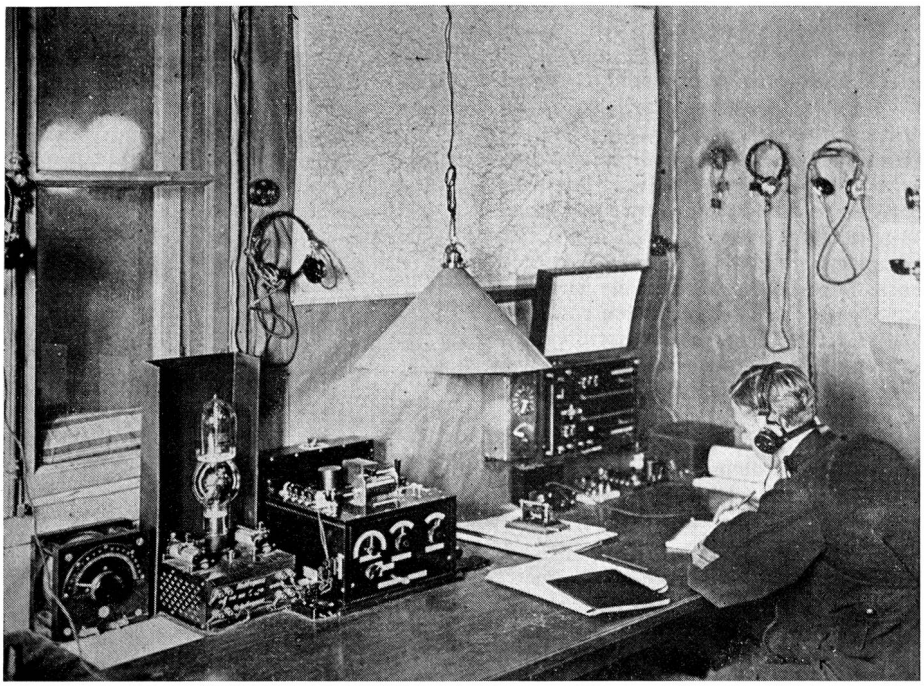
Der Eidg. Militär-Funker-Verband (EMFV) 1927—1933

Nach dem Ersten Weltkrieg ertönte in Europa die Parole «Nie wieder Krieg»! Auch in unserem Lande wurde Pazifismus gepredigt; der Glaube an eine Landesverteidigung war verpönt und wurde weitgehend in den Hintergrund geschoben. Beide Argumente waren zum Teil verständlich durch die damalige Situation in unserem Lande: Nachwirkungen der langen Grenzbesetzungszeit, des Generalstreiks im November 1918, Arbeitsmangel und Arbeitslosigkeit, geringe Löhne, die Teuerung, ungenügende soziale Regelungen auf vielen Gebieten, Einflüsse aus dem Ausland. All dies machte sich noch jahrelang bemerkbar.
Die Dauer der Rekrutenschulen war damals auf 67 Tage, ein Wiederholungskurs auf 13 Tage festgelegt; die Landwehrkurse waren sistiert worden, ebenso alle Rekrutenschulen im Jahre 1920. In jedem Funker-WK mussten in den ersten drei bis fünf Tagen zuerst die technische Ausbildung und die Fähigkeiten im Morsen neu erarbeitet werden. War dies einigermassen erreicht, blieben von den zwei Wochen WK herzlich wenig für einen sinnvollen Militärdienst. Und dann im nächsten Jahre wiederum dasselbe «Spiel» ... Dazu kam, dass wegen des starken Rückganges des Telegraphenverkehrs ab 1922 keine Telegraphistenlehrlinge bei den PTT mehr angestellt wurden. Der nationale und internationale Telefonverkehr nahm spürbar zu und führte sogar zur Versetzung einer ganzen Anzahl von jungen Telegraphisten zum Postdienst. Das bedeutete in seinen Konsequenzen, dass innerhalb weniger Jahre sowohl bei den Funker- wie auch bei den Telegraphen-Kompanien die WK-pflichtigen Berufstelegraphisten dezimiert wurden und dass in absehbarer Zeit dieser Berufszweig aus der Armee verschwunden wäre.
Bei Beginn des Weltkrieges 1914—1918 wurde auf dem Kasernenareal in Bern sogleich die sogenannte Funkerhütte aufgestellt, in der über eine eigene Antennenanlage zwei deutsche Funkempfänger eingerichtet wurden. Berufstelegraphisten aus den Telegraphen-Kompanien hatten den Funkverkehr der kriegführenden Armeen abzuhorchen. Die aufgenommenen Sendungen wurden dann dem Armeekommando zugeleitet.
Die Verwendung von Funkstationen für militärische Zwecke wurde bei allen ausländischen Heeren immer mehr ausgebaut und verbessert. Unsere Armeeführung wusste um diese Fortschritte. In den Jahren 1917 und 1918 wurden in der Tg-RS in Zug erstmals je ein spezielles Funker-Detachement ausgebildet, um die noch 1916 aus Deutschland erhaltenen weiteren Funkstationen (Sende- und Empfangsanlagen) auf ihre Verwendung in der Schweiz auszuprobieren. Diesen Funker-Detachementen folgte dann ab 1919 die spezielle Funker-RS in Bern, so dass innert weniger Jahre eine ansehnliche Funker-Kompanie entstand. Durch ihre Grösse wurde sie 1925 in die Funkerabteilung umgewandelt, umfassend die Funker-Kompanien 1, 2 und 3.
Trotz den pazifistischen Tendenzen in unserem Lande gab es aber dennoch Männer, die unbekümmert um alle Anfeindungen bereit waren, sich für ein Ideal, für eine starke Landesverteidigung, einzusetzen. Ein solcher Mann war

Wm Arnold Vogel aus Bern,

ein Funker der alten Garde. Schon Mitte der zwanziger Jahre beschäftigte er sich (zweifellos im Einverständnis mit dem damaligen Waffenchef Oberst Hilfiker) eingehend mit dem Problem, auf welche Art die beschriebenen Schwierigkeiten bei der technischen Ausbildung der Armee-Funker durch andere Massnahmen behoben bzw. verbessert und unterstützt werden konnten. Parallel dazu erwog Wm Vogel aber gleichzeitig auch einen ausserdienstlichen Zusammenschluss der alten und der neuen Funker zur Pflege der Kameradschaft, die vor allem bei der Kriegsgeneration stark ausgeprägt war. Sein letztes Ziel war die Gründung eines Funkerverbandes, verbunden mit der Möglichkeit, den WK-pflichtigen Funkern Gelegenheit zu ausserdienstlichen Uebungen mit Militärstationen zu geben. Als zweites sollten im ganzen Lande Jünglinge im vordienstlichen Alter in Morsekursen auf ihre zukünftigen Aufgaben als Funker in der Armee vorbereitet werden. Ein schweres Problem, einen sol-

Die leichte fahrbare Funkstation 1918 *La station radio tractée légère 1918 (FL 18)*



Blick in die Funkerhütte bei der Kaserne Bern zur Zeit des Ersten Weltkrieges 1914/18
Intérieur de la Funkerhütte — baraque-radio de Berne, pendant la Grande Guerre

chen Verband in der damaligen Zeit zu gründen.
Doch die Aufgabe wurde angepackt! Zusammen mit einigen Berner Kameraden, nämlich mit Oblt Hagen, Fw Glutz, den Gefreiten Flügel und Marti, bildete Wm Vogel ein Initiativkomitee. Er selber verfasste im März 1927 ein Exposé, wie er sich Zweck und Ziel eines Schweizerischen Funkerverbandes und dessen technische und administrative Gliederung in einem Zentralvorstand und Sektionen vorstellte. Die Verbandsgründung war auf den Herbst 1927 geplant.

Für die Einladungen dazu lieferte die Abteilung für Genie (der seinerzeit die Funker- und Telegraphen-Kompanien als sog. Verkehrstruppen unterstellt waren) die Verzeichnisse der Funker aus Baden, Basel, Bern, Burgdorf, Winterthur und Zürich. Bei den örtlichen Sektionschefs wurden die Adressen verlangt. Hernach liefen im August 1927 die gedruckten Einladungen mit allen Erläuterungen für die

I. Eidgenössische Funkertagung vom 24. und 25. September 1927

an alle erhaltenen Adressen. Das Echo war recht ermutigend: am 24. September um 18 Uhr besammelten sich im Bürgerhaus in Bern 110 Funker in Uniform. Sie wurden von Wm Vogel begrüsst. Um 19 Uhr fuhr man nach Ittigen zum Bezug der Unterkunft im ehemaligen Mobilisations-Winterkantonnement der alten Funker im Gasthof zum Badhaus. Nach dem Nachtessen erläuterten der Waffenchef Oberst Hilfiker und Major Schädeli von der Funkerabteilung die Gründe zur Einberufung dieser Tagung. Sie wurde zudem durch eine Funkerkapelle aus Rekruten und älteren Kameraden sowie mit Gesangsvorträgen bis in die späten Nachtstunden musikalisch umrahmt.
Am Sonntag, den 25. September, wurde ins Hotel Löwen nach Worb disloziert, wohin vom Komitee auf 9 Uhr zur eigentlichen Gründungsversammlung eingeladen worden war. Hptm Strauss orientierte die inzwischen auf 150 Mann angewachsene Schar in einem Referat über die Anfänge und den Ausbau der Funkertruppe. Dann gab Wm Vogel sein Projekt über die Gründung eines Funkerverbandes bekannt. Nach einiger Diskussion wurde dessen Bedürfnis und Notwendigkeit mit 140 Ja, einem Nein und bei drei Enthaltungen zugestimmt. Gleichzeitig einigte man sich auf den Namen

Eidg. Militär-Funker-Verband (EMFV)

und genehmigte die provisorischen Statuten. Die Wahl des ersten Zentralpräsidenten ergab einige Schwierigkeiten. Der mit Akklamation vorgeschlagenen Wm Vogel lehnte aus verschiedenen Gründen eine Wahl kategorisch ab. Schliesslich bestimmte dann die Tagung den ersten Zentralvorstand wie folgt:

Zentralpräsident: Major i Gst Mösch
Mitglieder: Oblt Hagen, Fw Glutz,
Gfr Flügel, Gfr Marti (alle Bern)

Als Sektionsorte wurden bezeichnet: Baden, Basel, Bern, Schaffhausen, St. Gallen und Zürich mit dem Auftrag, die Sektionsgründungen innert Kürze vorzunehmen. Die Organisation der nächsten eidgenössischen Funkertagung 1929 übernahm die Sektion Zürich. Nach dem Gründungsakt wurden alle Teilnehmer auf einer Photographie für alle Zeiten festgehalten.
Hernach folgte ein währschaftes Berner Bankett (zu Fr. 3.50 pro Person!). Es bildete die beste Einleitung für einen fröhlichen und kameradschaftlichen zweiten Teil.
Nach der Verdankung der vom Initianten und seinen Mitarbeitern geleisteten grossen und uneigennützigen Vorbereitungen durch den Ehrenpräsidenten der Tagung, Major Schädeli, schloss Wm Vogel um 16 Uhr die glänzend verlaufene Zusammenkunft als Grundstein für den kommenden Ernst des Lebens im Aufbau des neuen Verbandes.
Bis Ende 1927 hielt der Zentralvorstand drei Sitzungen ab, an denen folgende Probleme behandelt wurden:

— Konstituierung des ZV für die einzelnen Chargen
— Arbeitsprogramme
— Mitteilungen an verschiedene Behörden über die Gründung des EMFV
— Diskussion über ein Verbandsorgan oder der Anschluss an eine bestehende Militärzeitschrift
— Grundlagen für definitive Statuten
— Besprechungen mit der Abteilung für Genie und der Kriegsmaterialverwaltung über die Abgabe von Unterrichtsgeräten für die Morsekurse bzw. von technischem Material an die Sektionen
— Abgabe von Adresslisten der Funkerrekruten 1928 an die Sektionen zwecks Einladung zum Besuch der örtlichen Morsekurse.

Schon nur diese Punkte führten zu eingehenden Diskussionen, denn es galt, lebensfähige Grundlagen aus dem Nichts zu schaffen.

Auch die Sektionsvertreter blieben nicht untätig. Schon am achten Tage nach der Gründung des EMFV, am 3. Oktober 1927, wurde in Bern die erste Sektion mit 22 Mitgliedern gegründet. Nur einen Tag später, am 4. Oktober 1927, folgte die Sektion Baden mit zehn Mitgliedern. Als Dritte im Bunde kam am 20. November 1927 Basel mit 21 Funkern dazu. Bei den sonst so schnellen Zürchern erfolgte die Sektionsgründung erst am 14. Januar 1928, dafür aber mit der stattlichen Zahl von 68 Interessenten. Bei allen Sektionen wurden als erstes die Morsekurse für alle Mitgliederkategorien eingeführt.
Der Zentralvorstand befasste sich in der Folge an zwölf Sitzungen mit folgenden Problemen:

— Versicherungsfragen
— Sendekonzession der PTT für das Funknetz
— Definitive Konstituierung des Zentralvorstandes:
Zentralpräsident: Major i Gst Mösch
Vizepräsident, Sekretär und Kassier:

Fw Glutz
Aktuar: Gfr Flügel
Verkehrsleiter: Hptm Hagen
Beisitzer: Gfr Marti

— Besprechung von drei Offerten für ein eigenes Verbandsorgan unter dem Titel «Der Funker»

Zu den Druckofferten des ZV für ein Verbandsorgan legte dann die Sektion Zürich ein eigenes gegenüber den Unterlagen des Zentralvorstandes günstigeres Projekt vor. Die Sektion Zürich wurde in der Folge mit der Herausgabe des Verbandsorgans und mit dem neu vorgeschlagenen Titel «Pionier» beauftragt. Daraus resultierte denn allerdings Opposition der Sektion Basel, die sich vehement gegen den neuen Titel wehrte. Nachdem aber auch die Sektionen Baden und Bern dem Vorschlag aus Zürich zugestimmt hatten, beschloss der Zentralvorstand, daran festzuhalten. Anfangs Mai 1928 erschien dann in Zürich

erstmals das Verbandsorgan «Pionier»

mit einem Umfang von 12 Seiten. Als Redaktoren amteten zwei Mitglieder der Sektion Zürich: Fw Günther und Pi Unterfinger. Inhalt der ersten Nummer: Ein Artikel des Zentralpräsidenten über die Gründung des EMFV, ein Aufsatz «Die Flieger und Funker in den Frühlingsmanövern 1928», sowie Berichte über die Gründung der Sektionen Baden, Bern und Zürich (Basel sass wegen der Titelstreitigkeiten noch im Schmollwinkel . . .). Damit war schon nach sieben Monaten seit der Verbandsgründung ein sehr wichtiger Schritt zur Belebung und zum Zusammenhalt des EMFV getan, der zu den besten Hoffnungen Anlass bot.

Schwierigkeiten bereits an der ersten Präsidentenkonferenz

Diese Präsidentenkonferenz fand am 29. Juli 1929 in Bern statt mit Teilnahme aller Sektionspräsidenten, einem Redaktor des «Pionier» und dem ZV. Als erstes kam der Titel des Verbandsorgans, d. h. «Der Funker» oder «Pionier», zur Sprache. Der Name «Pionier» wurde dem Vernehmen nach auch vom Waffenchef vorgezogen, um damit eine spätere Verbreitung bei weiteren Kreisen der Verkehrstruppen jetzt schon zu berücksichtigen. Der ZV war mit diesem Titel einverstanden, ebenso die Sektionen Baden, Bern und Zürich, während die Sektion Basel keine Antwort gab. Das ermöglichte dann die Herausgabe der ersten Nummer anfangs Mai 1928. Die Sektion Basel antwortete erst am 23. Mai und beharrte auf dem ersten Entwurf des ZV. Sie protestierte zudem gegen den neuen Titel. Ueberdies sei auch an der Gründungsversammlung in Worb von einem so betitelten Organ gesprochen worden. Nach der zweiten Nummer des «Pionier» verlangte die Sektion Basel unter dem Hinweis auf die «verworrene Situation» die Einberufung einer Delegiertenversammlung. Wenn man diese Protokollaufzeichnungen in ihrer Ausführlichkeit liest, wird man an die gute alte Zeit erinnert, an der man für solche Angelegenheiten noch reichlich Zeit zum Diskutieren hatte. Und dennoch: die siebenstündige Konferenz diente sichtbar einer soliden Grundlage im kaum einjährigen Verbandsleben.

Das Jahr 1929: Nach längeren Bemühungen konnte am 10. Februar 1929 in Schaffhausen eine weitere Sektion mit 13 Aktiven und einem Jungmitglied gegründet werden. Eine ähnliche Aktion in St. Gallen schien offenbar kein Erfolg zu haben.

In den Monaten März und April nahmen Mitglieder der Sektion Zürich an einigen Artillerieschiessen mit Fliegerbeobachtung in Kloten teil, an denen zwischen den Flugzugen und dem Batteriekommando eine drahtlose Verbindung herzustellen war.

Ab März 1929 konnten vom Eidg. Zeughaus Bern FL-Stationen zu Uebungszwekken bezogen werden. Diese Gelegenheit wurde von den Sektionen Basel und Bern wahrgenommen. Der erste Jahrgang des «Pionier» ergab eine durchschnittliche monatliche Auflage von 330 Exemplaren und einen Reingewinn von 115 Franken.

An der Delegiertenversammlung vom 26. Mai 1929 in Zürich wurde die am 10. Februar 1929 gegründete Sektion Schaffhausen in den Verband aufgenommen. Für das Funknetz der Sektionen gelangten UD-Sender mit variablem Kondensator, ein Wellenmesser, ein Handdynamo, ein Heiztrafo, das gesamte Antennen- und Mastmaterial zur Abgabe. Als Empfängerteil diente ein Artillerie-Empfänger ohne Zusatzmaterial. Verkehrsleiter Hptm Hagen erläuterte die Ausbildung der Aktivmitglieder im sektionseigenen Betrieb gemäss den militärischen und den Konzessionsvorschriften. Die Konzession der PTT erstreckte sich auch auf ortsfeste permanente Funkstationen, die aber vor Inbetriebnahme dem zuständigen Telefonamt zur Kontrolle der Antennenanlage gemeldet werden musste. Die DV genehmigte in der Folge das vorgelegte Reglement über das Funknetz der Sektionen. Genehmigt zuhanden einer Urabstimmung wurden auch die Zentralstatuten. Die Zentralkasse wies Mitte Mai 1929 ein Vermögen von Fr. 114.15 auf.

Oberst i Gst Mösch, erster Zentralpräsident des Eidg. Militär-Funker-Verbandes (EMFV)

Col EMD Mösch, premier président central de l'Association fédérale des radiotélégraphistes militaires 1927—1929.

An der nächsten Delegiertenversammlung vom 21. September 1929 in Zürich musste die Auflösung der kleinen Sektion Baden bekanntgegeben werden. Reichlich Diskussionsstoff bot wiederum das Verbandsorgan. Schliesslich übertrug man das Recht der Herausgabe auf den ZV (bisher Sektion Zürich) unter Beizug von Korrespondenten aus allen Sektionen.

Zu wählen war ein neuer Zentralvorstand. Gemäss Beschluss an der Gründungsversammlung in Worb hatte die Sektion Zürich den neuen Vorort zu stellen. Die Wahl der vorgeschlagenen Mitglieder erfolgte einstimmig:

Zentralpräsident: Oblt Schmocker
Vizepräsident und Kassier: Gfr Abegg
Aktuar: Kpl Soltermann
Verkehrsleiter: Oblt Köhli
Material und Protokoll: Fw Fröhlicher

Die am 22. September 1929 abgehaltene II. Eidg. Funker-Tagung vereinigte am Vormittag den ZV, die Delegierten und eine grosse Anzahl von Gästen aus Zürich und Umgebung zu einer stattlichen Schar. Sie hörte ein Referat mit Lichtbildern über den Weltflug des Luftschiffes Graf Zeppelin, gehalten von Lt Speck, Funkoffizier an Bord. Dann wurde die Sektion Basel mit der Durchführung der III. Eidg. Funker-Tagung 1931 betraut.

Während der Schweizerfahrt des Luftschiffes «Graf Zeppelin» versah die Sektion Bern mit einer FS-Station am 26. und 28. September 1929 den Funkverkehr mit der Gondel.

Der bisherige Berner Zentralvorstand erliess gemäss Auftrag der DV das Redaktionsreglement für das Verbandsorgan. Als dessen neuer Redaktor wurde Oblt Roschi von der Sektion Zürich bestimmt.

Zur Klärung der immer noch bestehenden Unstimmigkeiten in der Herausgabe des «Pionier» fand am 9. Februar 1930 eine Sitzung des ZV mit dem Redaktor und den Sektionskorrespondenten von Basel, Bern und Schaffhausen statt. Die Besprechungen waren aufklärend und sehr nützlich. Doch gab es beim «Pionier» bereits wieder eine Panne. Der Redaktor Oblt Roschi demissionierte anfangs Mai 1930 wegen beruflicher Ueberbeanspruchung. Als dessen Nachfolger bestimmte der ZV sein Mitglied Gfr Abegg (Zentralkassier), der dann bis Mitte 1947 in ununterbrochener Tätigkeit amtete . . .

Uebermittlungsdienste zugunsten Dritter bereits im Jahre 1930

Ein Grossereignis besonderer Art war die Mitwirkung der Sektion Bern am Europa-Rundflug vom 20. bis 31. Juli 1930, der die Erprobung von Leichtflugzeugen für den Reiseflug bezweckte. Start und Ziel waren in Berlin mit Pflichtlandeplätzen in Bern und Lausanne. Da die Stadt Bern damals weder eine Flugplatz-Funkstation noch einen Flugkabelanschluss besass, wurde die funktechnische Organisation der Sektion Bern des EMFV übertragen. Die Aufgabe bestand darin, für jedes Flugzeug die Start- bzw. Landmeldung an den jeweils vorliegenden bzw. zurückliegenden Flugplatz zu übermitteln. Die Sammelrundsprüche waren von Berlin aufzunehmen und die Sammelmeldungen in Transit durchzugeben. Der Funkverkehr erfolgte mit den Stationen Lausanne, Zürich und München. Ohne die Sammelrundsprüche mitzuzählen, wurden 379 Telegramme mit total 3827 Wörtern gesendet oder empfangen. An Material wurde eingesetzt eine komplette schwere Funkstation für den drahtlosen Verkehr, ein Artillerie-Empfänger für den Empfang der Wettermeldungen und den Sammelrundspruch der Zentralsportleitung, einen Kurzwellenempfänger für den Empfang der Sammelrundsprüche, zwei C-Telefone mit einer Rolle Gefechtsdraht (Verbindung Funkstation zur Sportleitung). Für diese freiwillige Dienstleistung stellten sich 18 Mann der Sektion Bern zur Verfügung. Die Aufgabe wurde zur vollen Zufriedenheit der Auftraggeber ausgeführt.

Am 9. August 1930 versah die Sektion Zürich den Telefondienst am Internationalen Klausen-Rennen für Automobile mit der Erstellung einer Gefechtsdrahtleitung zwischen Linthal und dem Urner Boden (10 Telefonposten). Auch hier eine bestandene Bewährung für die Leute der Sektion Zürich.

Am 23. und 24. September 1930 wagte die Sektion Bern zusammen mit dem Schweizer Alpen-Club die ersten Funkverbindungen im Hochgebirge mit drei Kurzwellenstationen mit Posten auf der Griesalp, am Oeschinensee und in der SAC-Hütte Hohtürli (2781 m ü. M.). Die Versuche gelangen einwandfrei. Ein weiterer Volltreffer für die Sektion Bern war die Uebernahme der Funkverbindungen mit FS-Stationen anlässlich einer Schweizerreise des Luftschiffes «Graf Zeppelin» mit Landung in Bern am 12. Oktober 1930. Diese gut gelösten Aufgaben haben viel dazu beigetragen, die Funker in der Stadt Bern bekanntzumachen.

Endlich fand sich im Verbandsarchiv auch eine Notiz über den Mitgliederbestand, und zwar per 15. Dezember 1930: 281 Aktivmitglieder, 116 Jungmitglieder und sechs Passivmitglieder, total 403 Mitglieder.

Am 30. April 1931 wurde in Winterthur eine Untersektion von Zürich mit einem Bestand von 40 Mitgliedern gegründet als Vorstufe zu einer späteren selbständigen Sektion.

Eine grosse Ueberraschung und viele Diskussionen verursachte Wm Vogel von der Sektion Bern, der Initiant zur Gründung des EMFV in Worb 1927. Wegen Meinungsverschiedenheiten mit seiner Sektion erklärte er im Mai 1931 den Austritt aus dem Verband . . .

Beginn der Zusammenarbeit mit der Vereinigung der Ftg-Offiziere

Im Mai 1931 wurde die Vereinigung Schweiz. Feldtelegraphen-Offiziere gegründet. Sie erklärte den «Pionier» ab Nr. 9 des Jahrganges 1931 ebenfalls als ihr offizielles Organ. Das Mitglied Oblt Merz aus Olten, der spätere Zentralpräsident unseres Verbandes, wurde als Redaktor bezeichnet. Er veröffentlichte in der Folge viele technische Beschreibungen der in den Telegrafen-Kompanien verwendeten Apparate. Diese fanden derart guten Anklang, dass die Beschreibungen später in einem Separatdruck in Broschürenform unter dem Titel «Apparatekenntnisse für Tg Pi» herausgegeben wurden.

Bereits nach anderthalb Jahren verlor die Sektion Zürich ihre Untersektion Winterthur, die sich am 28. September 1931 in eine selbständige Sektion umwandelte.

Den Zentralvorstand für die Amtsperiode 1932/33 stellte die Sektion Basel mit folgenden Leuten: Zentralpräsident Wm Hch. Wolff, Sekretär E. Brunner, Verkehrsleiter J. Schlegel, Kassier F. Brotschin, Materialverwalter P. Graber.

Am 4. Oktober 1931 fand die III. Eidg. Funkertagung in Basel statt. Sie wurde von 120 Mann besucht. Dabei hielt der Waffenchef einen Vortrag über die damaligen Verkehrstruppen, worin er auch die Tätigkeit des EMFV hervorhob. So seien in die Funker-Rekrutenschulen 1931 von total 180 Rekruten bereits 60 gut vorbereitete Jungmitglieder eingerückt, wodurch die Nützlichkeit der vordienstlichen Ausbildung durch den EMFV einmal mehr bewiesen werde.

Umwandlung des EMFV in einen Eidg. Pionier-Verband (EPV) 1933

Der Antrag wurde vom Präsidenten der Sektion Zürich, Lt H. Jegher, in einem längeren sachlichen Exposé begründet. Er bejahte die dringende Notwendigkeit der ausserdienstlichen Tätigkeit der Tg Pi und deren vorteilhafte Auswirkung auf die Arbeit im Militärdienst. Er skizzierte ferner Vor- und Nachteile von allfällig getrennten Verbänden und verlangte den Einheitsverband, wenn auch auf Kosten des jetzigen Eidg. Militär-Funker-Verbandes.

Dem stellte der Zentralvorstand einen Gegenantrag gegenüber. Die bisherigen Bemühungen bei den Telegraphen-Pionieren in verschiedenen Sektionen und durch die Redaktion des «Pionier» ergaben kein grosses Echo, d. h. eher Interesselosigkeit an einem Einheitsverband. Die Tendenz in der darauffolgenden Diskussion war aber auf einen Einheitsverband ausgerichtet. Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrages der Sektion Zürich mit 12 Ja, 3 Nein und 4 Enthaltungen.

Damit war ein mutiger Schritt als Grundlage zu neuen Zielen in der Zukunft getan worden. Die Abneigung der damaligen Angehörigen der Telegraphen-Kompanien mit den Funkern zusammen zu spannen, war auch psychologisch bedingt. Die Funker aus den Rekrutenschulen 1919 bis in die dreissiger Jahre hinein betrachteten sich als Elite der damaligen Verkehrstruppen. Sie profitierten zudem von der Ausstrahlung des neuen technischen Wunders, das die Einführung des Radios anfangs der zwanziger Jahre brachte. Zudem hörte man in den Funker-Rekrutenschulen von den Unteroffizieren immer wieder die Bemerkung, wer für die Funkerei ungeeignet sein, würde zu den Tg-Pionieren umgeteilt. Diese Ueberheblichkeit war auch den Tg-Pionieren wohlbekannt, so dass es gar nicht verwunderlich war, wenn sie an einem gemeinsamen Verband kein Interesse zeigten. Glücklicherweise fand man sich aber später doch in einträchtiger Kameradschaft zusammen, nachdem solche Animositäten verschwunden waren.

Die IV. Eidg. Funkertagung fand am 10. September 1933 in Bern statt. Nach der Besichtigung des neuen Funkerhauses auf

Die politische Stimmung in unserem Lande im Frühjahr/Sommer 1933

Die Sektion Zürich lud zu einer Monatsversammlung auf den 16. Mai 1933 ein, verbunden mit einem Vortrag eines Generalstabsoffiziers über «Militärische Tagesfragen». In der Einladung hiess es: «Die Angriffe gegen die Armee verstärken sich immer mehr. Es ist Zeit, dass sich das Bürgertum dagegen wehrt, wozu auch die Militärvereine als Träger des ausserdienstlichen Wehrgedankens das ihrige beizutragen verpflichtet sind.

Ein weiteres Beispiel dazu: Die Allgemeine Offiziers-Gesellschaft lud auch die Mitglieder der Sektion Zürich EMFV zu einem Vortrag über «Militär und Christentum» ein, gehalten von einem Feldprediger. In den Sektionsmitteilungen der Sektion Zürich im «Pionier» hiess es dazu: «Es ist ja längst bekannt, dass eine Anzahl protestantischer Pfarrherren Antimilitaristen sind und da scheint uns Aufklärung notwendig.»

dem Kasernenareal wurde im bernischen Grossratssaal der offizielle Teil abgehalten mit zwei Fachvorträgen.

Der Bestand an Aktiv- und Jungmitgliedern erhöhte sich bis Ende Dezember 1933 bereits auf total 812 Mitglieder.

Der Eidg. Pionier-Verband 1933

Die Delegiertenversammlung 1934 wurde am 30. September in Luzern durchgeführt, erstmals unter dem neuen Namen Eidg. Pionier-Verband. Einstimmig in den Verband aufgenommen wurde die Sektion Olten-Aarau. Als nächste Vorortssektion für den Zentralvorstand ab 1935 kam turnusgemäss die Sektion Schaffhausen in Frage. Sie konnte aber wegen ihrer kleinen Zahl an Aktivmitgliedern neben dem Sektionsvorstand nicht auch noch die Mitglieder des Zentralvorstandes stellen. Ein Zusammengehen mit der Sektion Winterthur scheiterte aber an den Zentralstatuten (Vorortssystem). Da schliesslich auch Winterthur ablehnte, wurde die Sektion Zürich bestimmt, 1935 bis 1937 den ZV zu stellen und 1935 auch die Wettkämpfe an der ersten Eidg. Pionier-Tagung durchzuführen.

Am 24. Februar 1935 wurde die vom Bundesrat und den eidgenössischen Räten dem Volke zur Abstimmung vorgelegte neue Wehrvorlage (u. a. die Verlängerung der Rekrutenschulen und Wiederholungskurse) mit grossem Mehr angenommen. In diesem Zusammenhang sei eines Mannes gedacht: Bundesat Rudolf Minger, der damalige Chef des EMD, der sich schon ein Jahr zuvor unerschrocken für die Modernisierung der Armee eingesetzt hatte. 1936 hielt er sozusagen als Wanderprediger im ganzen Lande herum Vorträge für die Zeichnung von Obligationen für die Wehranleihe und erzielte damit einen grossen Erfolg. Das Schweizervolk hatte ihn verstanden! Die politische Lage in Europa wurde durch den Faschismus in Italien und vor allem wegen der Aufrüstung in Deutschland durch Hitler immer gespannter und bedrohlicher. Mit der Wehrvorlage und der Wehranleihe sah sich die Schweiz vor.

Am 30. März 1935 wurde in Luzern die achte Verbandssektion gegründet, zu der sich 32 Mann als Aktivmitglieder eintrugen. Präsident war Wm Hch. Wolff, der frühere Zentralpräsident.

Das erste Grossereignis für den EPV waren die eigenen Wettkämpfe an der ersten Eidg. Pionier-Tagung vom 5. und 6. Oktober 1935 in Zürich. Nachdem der ZV die Wettkampfreglemente genehmigt und 25 Kampfrichter bestimmt hatte, lag die weitere Organisation auf dem Platze bei der Sektion Zürich. An den Wettkämpfen beteiligten sich rund 220 Mann:

Tg-Pioniere:	
Signaleure	33 Mann
Telefon-Patrouillen	11 zu 5 Mann
Einzel Pi-Zentrale	8 Mann
Einzel VK-Zentrale	3 Mann
Funker-Pioniere:	
Stationsmannschaften	6 zu 12 Mann
Einzel Telegraphisten	34 Mann
Einzel Kontrollführer	26 Mann
Einzel Maschinenwarte	3 Mann

Die Wettkämpfe wurden nicht nur vom Waffenchef Oberstdivisionär Hilfiker, zahlreichen Behördevertretern und vielen Gästen, sondern auch von einem grossen Publikum und von etlichen Presseleuten besucht, die anderntags eingehend und mit Anerkennung in ihren Zeitungen berichteten. Für den ZV und die Sektion Zürich war der gute Verlauf der Wettkämpfe die beste Bestätigung ihrer monatelangen Vorbereitungen.

1936

Eine gute Nachricht kam aus Biel. Hier konnte am 25. Januar 1936 eine weitere Sektion gegründet werden mit einem Anfangsbestand von 30 Aktivmitgliedern. Kurz danach entstand auch eine Untergruppe des UOV St. Gallen, um vorerst die Ausbildung von Jungmitgliedern zu betreiben, was vom Zentralvorstanad mit dem Vorstand des UOV St. Gallen und dem ZV des SUOV als Vorstufe für eine spätere Sektionsgründung vereinbart worden war.

Gestützt auf die damalige politische Lage in Europa wurden vom Bundesrat den eidgenössischen Räten folgende Vorlagen zur Anpassung unseres Wehrwesens unterbreitet:

— Vorlage betreffend den passiven Luftschutz
— Gesetz betreffend Aenderung der Militärorganisation (Wehrvorlage)
— Botschaft betreffend Einführung einer neuen Truppenordnung 1936. Für unsere Belange war die Vermehrung der Tg- und Funker-Kompanien interessant. Es wurden aufgestellt 18 Telegraphen-Kompanien, 8 Motor-Telegraphen-Kompanien, 2 Motor-Telegraphen-Detachemente und 6 Funker-Kompanien.

Gleichzeitig verlangte der Bundesrat von der Bundesversammlung einen Kredit von 235 Millionen Franken für die Bedürfnisse unserer Landesverteidigung. In diesem Kredit waren für die Modernisierung des technischen Materials des Uebermittlungsdienstes folgende Neuanschaffungen enthalten:

250 tragbare leichte Funkstationen
150 Kleinfunkstationen
Kabelausrüstungen für die Telegraphen-Kompanien
472 Armeetelefone
60 Pionier-Zentralen
30 Fernschreibstationen inklusive Transportanhänger
10 Kurzwellen-Peilstationen mit 20 leichten Motorfahrzeugen
12 Lastwagen für grosse fahrbare 3-kW-Funkstationen
6 motorisierte grosse Funkstationen G 1,5 K

An der Delegiertenversammlung 1936 wurden die neu gegründeten Sektionen Biel, Solothurn (ab 1. November) und St. Gallen UOV einstimmig in den Verband aufgenommen. Die Untergruppe zur Ausbildung von Jungmitgliedern in St. Gallen entwikkelte sich so gut, dass der Vorstand des UOV St. Gallen beschloss, sich an die Funker- und Tg-Pioniere in der Umgebung zu wenden. Von 170 Eingeladenen erschienen am 14. Oktober 1936 60 Mann, die sich nach verschiedenen Voten über den Zweck und die Ziele des EPV einstimmig

Einen sehr bedeutsamen Einsatz versah die Sektion Bern am 16. Juni 1935 beim Nachrichtendienst an der Jungfrau-Stafette. Die Aufgabe war:

1. Erstellung je einer TS-Empfangs- und Sendestation auf dem Jungfraujoch und auf dem Konkordiaplatz.
2. Bau einer Telefonleitung vom Thälligrat zum Hotel Jungfrau am Eggishorn.
3. Transport des gesamten Materials am Vortage von Bern nach dem Jungfraujoch mit Einrichtung der einen TS-Station.
4. Für die zweite TS: Schlittentransport zum Konkordiaplatz bei wütendem Schneesturm und Nebel sowie dem Aufstellen der Station.
5. Von hier fuhr die Gruppe Telefon um 18 Uhr auf Skiern über den Märjelensee zum Thälligrat, von wo der doppeldrähtige Leitungsbau begann, der aber nach einem Kilometer wegen starker Uebermüdung unterbrochen werden musste, worauf das Detachement nach einem fünfviertelstündigen Marsch das Hotel Jungfrau um 22 Uhr zur Uebernachtung erreichte. Am anderen Tag um 4.30 Uhr bei etwas besserem Wetter wurde mit dem Bau der Telefonleitung vom Hotel aus zum angefangenen Teilstück hin begonnen, das um 7.45 Uhr erreicht war. Gelegt wurden im ganzen vier Rollen zu 1500 m Draht.

In den Sektionsmitteilungen der Sektion Zürich im «Pionier» 12/1934 sind folgende interessante Nachrichten enthalten: Im Vorstand tätig als Sekretäre: Kpl Ernst Honegger (später Divisionär und Waffenchef), sowie Kpl E. Krauer (heute Oberst und bekannter Ballon-Pilot in Rapperswil SG).

zur Gründung einer Pionier-Sektion innerhalb des UOV entschlossen. An der Gründungsversammlung vom 16. Dezember erklärten dann 40 Aktiv- und 50 Jungmitglieder den Beitritt. Mit dieser Gründung bzw. dem Anschluss einer Pionier-Sektion an einen lokalen Unteroffiziersverein betrat unser Verband Neuland. Es gab damals einiges zu reden, bis alle administrativen und technischen Fragen mit dem UOV St. Gallen und dem Zentralvorstand des SUOV geklärt waren.
Der Mitgliederbestand zu Ende des Geschäftsjahres 1936 betrug 907 Aktivmitglieder, 622 Jungmitglieder, 61 Passivmitglieder, total 1590 Mitglieder.

Die Schweiz. Unteroffizierstage 1937 in Luzern

fanden vom 16. bis 19. Juli (für den EPV am 17. und 18. Juli) statt. Man erinnere sich an die politische Lage in Europa: die Aufrüstung Deutschlands durch Hitler, die schlechten Beziehungen des Dritten Reiches zu Polen wegen dem Freistaat Danzig und wegen dem polnischen Korridor zwischen den deutschen Provinzen West- und Ostpreussen, die Bildung von Stützpunkten in der Schweiz bei den bereits stramm deutsch geleiteten Kolonien der Auslandsdeutschen und die damit verbundene Infiltrierung von Spionen auf politischer, militärischer und wirtschaftlicher Ebene usw. Woche um Woche spürte das Schweizervolk die sich vergrössernde Gefahr, womit aber auch seine Einigkeit und der Zusammenhalt wuchs.

Die Beteiligung des EPV an den Schweiz. Unteroffizierstagen 1937 betrug 244 Mann, dazu kamen auch Wettkämpfer aus den UOV-Sektionen, aus den Infanterie-Regimentern und -Stäben, total also 365 Mann. Die eigenen Wettkämpfe verliefen reibungslos und es wurde in allen Disziplinen an beiden Tagen ernsthaft gearbeitet. Dank den guten Vorarbeiten des ZV und der Sektion Luzern war der EPV beim Organisationskomitee der SUT und beim SUOV so etwas wie der Hahn im Korb. Das äussere Zeichen dieser Wertschätzung war die unerwartete Ueberreichung eines Lorbeerkranzes bei der Rangverkündung durch den SUOV an alle Sektionen des EPV, unbekümmert um deren Rangierung. Den Hauptanteil der Preise hatte dank dem seriösen Training die Sektion Bern errungen. Von acht Disziplinen stellte sie fünfmal den ersten, viermal den zweiten, viermal den dritten und dreimal den vierten Preisträger. In der Konkurrenz der Tg-Kontrollführer gingen von 39 Teilnehmern sogar die ersten zehn Ränge ausnahmslos an die Sektion Bern . . .
Die Delegiertenversammlung 1937 fand am 24. Oktober in Olten statt. Der Zentralpräsident gab zu Beginn der Verhandlungen seiner Freude über die Erreichung der zehnjährigen Lebensetappe des EPV Ausdruck. Der Mitgliederbestand hat sich im Verlaufe dieser zehn Jahre von 150 auf 1831 (Ende September 1937) erhöht. Die am 6. Oktober 1937 in Thun gegründete Sektion wurde einstimmig in den Verband aufgenommen.
In Anbetracht des beträchtlichen Arbeitsumfanges konnte sich keine Sektion zur Uebernahme des Vorortes entschliessen. Deshalb wurde der Antrag des Zentralvorstandes genehmigt, wonach er sich zukünftig aus Mitgliedern einer einzigen oder aus verschiedenen Sektionen zusammensetzen kann unter Anpassung der Zentralstatuten. Diese Dezentralisation der Chargen innerhalb des Zentralvorstandes erwies sich in der Folge in allen Belangen als wertvoll und richtig.
Die auf die SUT 1937 in Luzern folgenden Ausgaben des «Pionier» enthielten reichhaltige Beschreibungen, detaillierte Ranglisten, aber auch Kritiken und Verbesserungsvorschläge des Kampfrichterchefs. Interessant war eine vorausschauende Bemerkung von Major i Gst Büttikofer, wonach einem Eidg. Militär-Funker-Verband, einem Eidg. Pionier-Verband später einmal ein Eidg. Verband der Uebermittlungstruppen aller Waffengattungen folgen werde!
Auf Ende des Geschäftsjahres am 31. Oktober 1937 wurden erstmals mehr als 2000 Mitglieder registriert, und zwar 1224 Aktivmitglieder, 793 Jungmitglieder, 89 Passivmitglieder, total 2107 Mitglieder. Innert Jahresfrist war eine Vermehrung von 517 Mitglieder zu verzeichnen. Ein sehr erfreuliches Resultat!
In einer Eingabe an die Abteilung für Genie vom 7. Januar 1938 wünschte der ZV in einer gut dokumentierten Begründung eine Erhöhung der bisherigen Bundessubvention von 2500 auf 7500 Franken. Durch den sehr stark angewachsenen Mitgliederbestand der Aktiv- und Jungmitglieder erhielten die Sektionen mit 2500 Franken nur einen geringen Anteil der im Subventionsreglement vorgesehenen Vergütungen für Ausbildungskurse usw.
Die persönlich abgefasste Antwort des Waffenchefs vom 12. Januar 1938 war bei aller Anerkennung der Erfolge des EPV leider negativ. Die missliche Finanzlage des Bundes führe dazu, dass überall nach Einschränkungen gesucht werde. Ein Begehren um Erhöhung des Bundesbeitrages im gegenwärtigen Moment hätte absolut keine Aussicht auf Erfolg.
An einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung, die am 22. Mai 1938 in Olten stattfand, wurde die im Januar des gleichen Jahres wieder gegründete Sektion Baden UOV in den Verband aufgenommen. Am 30. September 1938 wurde die Sektion Zug UOV gegründet mit einem Anfangsbestand von 34 Aktiv- und 20 Jungmitgliedern. Am 1. Oktober 1938 erfolgte schliesslich die Trennung der bisherigen Sektion Olten-Aarau in zwei selbständige Sektionen.
Neben den vielen technischen Beschreibungen der bei den Tg-Kompanien eingesetzten Apparaten durch Hptm Mrz (Olten), die als wertvolle Instruktionsmittel in Sonderdrucken aus dem «Pionier» zusammengefasst wurden, erschien ebenfalls als Sonderdruck die technische Beschreibung der Tisch-Zentrale 1937 von Hptm Meier, Ftg-Offizier (Zürich). Beide Broschüren erfreuten sich einer grossen Nachfrage.
Zur Delegiertenversammlung 1938 versammelte man sich in Baden. Der Zentralpräsident durfte mit Genugtuung auf die geleistete Arbeit des ZV zurückblicken. Vorab der grosse Mitgliederzuwachs durfte sich sehen lassen. Waren es 1935 acht Sektionen mit total 1301 Mitgliedern, so belief sich der Etat am Ende der Amtsperiode 1938 auf 15 Sektionen mit 2528 Mitgliedern. Der Zuwachs betrug innerhalb dreier Jahre über 1200 Mitglieder!
Der neue Zentralvorstand, der auf Vorschlag der Sektion Zürich gewählt wurde, rekrutierte sich erstmals aus verschiedenen Sektionen.
Schliesslich befasste man sich auch über die Durchführung einer Eidg. Pionier-Tagung oder der Teilnahme des Verbandes an anderen militärischen Veranstaltungen. Nach den bisherigen Bestimmungen sollte alle zwei Jahre eine Eidg. Pionier-Tagung stattfinden. Wie aber die Organisationserfahrungen an der Pionier-Tagung in Zürich 1935 und an den SUT 1937 in Luzern ergeben hatten, war dieser zweijährige Wettkampfturnus eine zu starke finanzielle und organisatorische Belastung. Ein Unterbruch von vier Jahren drängte deshalb zur Frage: Pionier-Tagung oder SUT. Der Zentralvorstand beantragte deshalb, die Verbandswettkämpfe in der Regel nur noch an den Unteroffizierstagen in einem vierjährigen Turnus durchzuführen. Unsere Wettkämpfe würden dann erst noch in einem viel grösseren Rahmen abgehalten werden können.
Kurz nach der Delegiertenversammlung 1938 wurde in Uster die Sektion Zürcher Oberland gegründet mit einem Bestand von 33 Aktiv-, 40 Jung- und zwei Passivmitgliedern. Diese 16. Verbandssektion war bisher eine Untergruppe der Sektion Zürich.

Das Mobilmachungsjahr 1939

Ab Januar 1939 wurden über den 3-kW-Militärsender bei der Kaserne Bern Morsekurse für Anfänger und Fortgeschrittene als Training im Gehörablesen eingeführt,

Eine Hand voll Trümpfe:

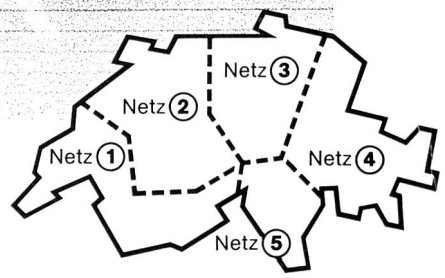
Natelphon –
das Autotelephon von BBC –
ermöglicht Gespräche wann, wo und mit wem Sie wollen.

Es ist ein vollwertiges Telephon für Ihr Büro auf Rädern.

Natelphon heisst für Sie:

jederzeit erreichbar
schneller als die Konkurrenz
überall Verbindung

Eine neue Dienstleistung der PTT-Betriebe und von BBC – für Sie!



Wer zuerst kommt, natelephoniert zuerst! PI

Ich weiss:
die Anschlüsse sind beschränkt.
Deshalb bitte rasch

☐ den Natelphon-Prospekt mit allen Details

☐ ein Angebot für ☐ Kauf
☐ Miete

Name, Firma _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Telephon _____

Einsenden an BBC, Abt. ENR-V, 5300 Turgi, Tel. 056-29 96 11

Sprechfunk, Datenfunk, Richtfunk, Rundfunk, Sprachverschlüsselung: moderne Technik – robust gebaut.

BBC
BROWN BOVERI
...eine solide Sache!

BBC Aktiengesellschaft
Brown Boveri & Cie
Abt. ENR-V, 5300 Turgi,
Tel. 056-29 96 11.

Zweigbüros in Baden, Basel, Bern, Lausanne und Zürich.

Autorisierte Verkaufs- und Servicestellen in Aarau, Aubonne, Basel, Bellinzona, Disentis, Genf, Hochwald, Hünibach, Lausanne, Leysin, Ligerz, Luzern, Moudon, Moutier, Neuhausen, Niederurnen, Rothrist, Sargans, Schaan, Sierre, St. Blaise, St. Moritz, Uzwil, Zürich.

501 316 VI

die zu Hause am eigenen Radioapparat abgehört werden konnten. Das Aufgenommene war dann dem Sektionsverkehrsleiter Funk zur Auswertung einzusenden.

Am 6. Mai 1939 wurde die Schweizerische Landesausstellung in Zürich eröffnet. Ihre grosszügige Anordnung auf den beiden Seeufern erlaubte eine umfassende Darstellung des gesamten Wirkens des Volkes in der geistigen und manuellen Betätigung. Die politische Lage in Europa wurde im Frühling und Sommer 1939 immer gespannter. Man ahnte es: über kurz oder lang würde es zum Kriege kommen. Und unter dieser Drohung kam die Landesausstellung gerade zur rechten Zeit. Sie vermochte wie selten ein Ereignis zuvor das Volk zur Einigung und zum Zusammenschluss aufzurufen.

Und dann senkte sich die Kriegsfurie über Europa!

Ende August und anfangs September 1939 war Kriegsmobilmachung. Die wehrpflichtigen Verbandsmitglieder rückten in den Aktivdienst ein.

Wiederbeginn nach der Mobilisation 1939

Schon kurz nach der Mobilmachung stellte das Kommando der Funkerabteilung fest, dass die durchschnittlichen Kenntnisse im Gehörablesen und im Tasten bei allen sechs Funkerkompanien unter den Anforderungen an ein Kriegsgenügen lagen. Ein Grossteil der Mannschaft wurde daher ab Mitte September 1939 im Umkreis von Bümpliz bei Bern zusammengezogen und einquartiert. Im Sekundarschulhaus Bümpliz entstand dann die damals so berühmte «Funker-Akademie» . . . Hier wurden während geraumer Zeit und mit aller Intensität Morsekurse durchgeführt, bis die Resultate als gut und annehmbar befunden wurden.

Kurze Zeit nach der Mobilmachung übernahm das Kommando der Funkerabteilung die Organisation der Morsekurse, wodurch der EPV seine 1030 Jungmitglieder verlor. Die Morsekurse verteilten sich bald auf das ganze Land. Sie wurden durch entlassene, beurlaubte und dispensierte Funker betreut.

Der Mitgliederbestand Ende August 1939: 1459 Aktive, 1030 Jungmitglieder und 142 Passivmitglieder, total 2631 Mitglieder.

Mitte September betrug der Mitgliederbestand nach Wegfall der Jungmitglieder nur noch 1601 Mitglieder.

Nach der Besetzung Polens durch die deutschen Truppen im September 1939 begann die Periode des «Drôle de guerre», d. h. die deutschen Armeen standen an der Westfront den französischen und englischen Truppen in einer gewissen Ruhestellung gegenüber, ohne dass wesentliche Kämpfe erfolgten. Diese mehrmonatige Pause benützte der Zentralvorstand, um sich mit den Sektionspräsidenten über den Stand des Verbandes in administrativer und technischer Hinsicht auszusprechen. Der Zentralvorstand rief auf den 28. Januar 1940 eine Präsidentenkonferenz nach Zürich ein. Zur Erledigung der laufenden Geschäfte wurde für jede Sektion ein dafür verantwortliches Vorstandsmitglied bezeichnet; wobei aber die übrigen Vorstandsmitglieder im ZV als auch in den Sektionen ihre Chargen vorläufig beibehalten sollten.

Nach dieser ersten Kontaktnahme nach der Mobilmachung herrschte das ganze Jahr hindurch Ruhe im Verbandsleben. Im Mai 1940 erfolgte die Besetzung von Belgien, Luxemburg und Holland und der Einmarsch nach Frankreich durch die deutschen Armeen und bei uns die zweite Mobilmachung.

1941

Der Zentralvorstand hatte mit Zirkular vom 8. Januar 1941 die Sektionen angefragt, ob die zweimonatliche Herausgabe des «Pionier» opportun sei. Er stiess aber nur auf eine minimale Zustimmung. Am 5. Juli 1941 versammelte sich der Zentralvorstand zum erstenmal nach Kriegsausbruch zu einer Sitzung. Nach dreijährigem Unterbruch fand dann am 24. August 1941 auch wieder eine Delegiertenversammlung statt. Die am 8. Dezember 1938 gegründete Sektion Zürcher Oberland/Uster wurde in den Verband aufgenommen. Zur Wahl des Zentralvorstandes schrieb der Zentralpräsident folgendes:

«Wir haben mit dem Eintritt als Mitglied eine Verpflichtung übernommen, die auch jetzt noch gilt. Vorab die seinerzeit gewählten Vorstandsmitglieder haben in dieser Hinsicht richtungsgebend zu sein. Von uns im Zentralvorstand ist es wohl als selbstverständlich betrachtet worden, dass wir das Verbandsschiff trotz des Ablaufes unserer dreijährigen Verbandsperiode an dieser Delegiertenversammlung nicht verlassen, sondern bis zum Eintritt normaler Verhältnisse auf dem Posten bleiben.»

Dem Vorschlag zur Wiederwahl für eine neue dreijährige Amtsperiode (1942 bis 1944) folgte die Delegiertenversammlung einstimmig, weiterhin mit Hptm Merz als Zentralpräsidenten. Diese erfolgreich verlaufene Delegiertenversammlung gab einen merklichen Auftrieb zur Wiederaufnahme der Sektionstätigkeit in einem damals noch möglichen Rahmen.

Am 31. Dezember 1941 trat der bisherige Waffenchef der Genietruppen, Oberstdivisionär Hilfiker, in den Ruhestand. Er hatte den Belangen des EPV stets seine Unterstützung und sein Interesse entgegengebracht. Zum Nachfolger ernannte der Bundesrat Oberstdivisionär Gubler.

Unsere Kontakte mit verschiedenen Unteroffiziersvereinen führten bereits zu einem ersten Erfolg. Am 2. Mai 1942 wurde in Uzwil die Pioniersektion des UOV Untertoggenburg mit zehn Aktivmitgliedern gegründet.

An der Präsidentenkonferenz vom 7. Juni 1942 in Zürich referierte der Zentralverkehrsleiter Funk, der gleichzeitig die Abteilung für Genie vertrat, über die Ueberführung der Armee-Morsekurse in den EPV im Rahmen des neu geschaffenen Vorunterrichtes. Die ursprünglich gedachte Durchführung der Grundschule (Turnen usw.) im EPV war für unsere Verhältnisse zu weitgehend. Deshalb konzentrierte sich Major Hagen in seinen Verhandlungen mit dem Eidg. Militärdepartement Gruppe für Ausbildung auf die für uns besseren Wahlfächer der Gruppe C, nämlich auf die Durchführung von ausserdienstlichen Funkerkursen analog unseren früheren Morsekursen für Jungmitglieder.

Konkret hiess das: Die bisherige Kontrollstelle der Armee-Morsekurse wird ersetzt durch eine der Abteilung für Genie unterstellte «Zentralstelle für Funkerkurse» im Rahmen des Vorunterrichtes Wahlfach C und in Zusammenarbeit mit dem EPV. Dieser hätte sich den neuen Vorschriften anzupassen und an seinen Sektionsorten die Kursleiter und das Lehrpersonal zu stellen, aber auch sein bisheriges Verbandsgebiet um weitere Sektionen namhaft zu vergrössern.

Der Referent erläuterte auch die sich für den EPV aus der Neuordnung ergebenden finanziellen Konsequenzen: Uebernahme der Kosten für die Unterrichtslokale durch das zuständige Kantonalkomitee des Vorunterrichtes, auch die Entschädigung der Kursleiter wurde vom VU übernommen. Da aber der Morsekurs für die Teilnehmer kostenlos war, fallen die früheren Sektionsbeiträge der Jungmitglieder weg. Andererseits konnten die VU-Mitglieder auf freiwilliger Basis als Jungmitglieder des EPV angeworben werden.

Am 26. September 1942 konnte in Meilen die Pionier-Sektion der UOG Zürichsee rechtes Ufer gegründet werden. Anfangsbestand 10 Aktivmitglieder.

Die Delegiertenversammlung 1942 wurde am 25. Oktober in Aarau abgehalten. Der Delegierte der Sektion Gotthard war leider gezwungen, die Auflösung seiner Sektion zufolge Organisationsänderungen im Festungswesen ab 1. November 1942 bekanntzugeben, was von der DV bedauert wurde. Damit umfasste der Verband nur noch 17 Sektionen.

Ab 1. Januar 1943 erschien der «Pionier» im neuen Gewand und Format A 4 und dem Untertitel «Zeitschrift für die Uebermittlungstruppen». Die gefällige Aufmachung fand eine gute Aufnahme, so dass in der Folge auch die Zahl der Inserenten vergrössert werden konnte.

Gedanken des Chronisten Emil Abegg

In aller Offenheit sei gesagt, dass mir — als vom Aktivdienst Dispensierter — die seit Kriegsausbruch eingetretene Stille oder die stark reduzierte Tätigkeit in meinem Amte als Zentralsekretär und Redaktor des «Pionier» gar nicht recht zusagte; es war früher ein viel lebhafterer Betrieb ... Ich schlug deshalb dem Zentralpräsidenten im Frühjahr 1942 vor, es sei ein Versuch zur Gründung von weiteren Pionier-Sektionen auch bei anderen Unteroffiziersvereinen zu machen. Das damalige geographische Verbandsgebiet vertrage eine noch weit grössere Ausdehnung und die Erfahrungen mit den Pionier-Sektionen in Baden, St. Gallen und Zug seien ja äusserst zufriedenstellend. Der Zentralpräsident gab mir grünes Licht!

Am 2. März 1942 gingen sodann die ersten Zirkularschreiben des Zentralvorstandes an eine Anzahl Unteroffiziersvereine hinaus. Wir erläuterten ihnen eingehend unser Vorhaben für den Anschluss einer Pionier-Sektion in administrativer und technischer Hinsicht, die nur zum Vorteil der Partner sein würden.

Die Angehörigen der Funkerkompanien 1 bis 6 erhielten vom Kommando der Funkerabteilung einen Aufruf zur Teilnahme an den freiwilligen Abend-Morsekursen des EPV, damit sie zu Beginn der Ablösungsdienste 1943 bei der Eintrittsprüfung mindestens 40 Zeichen pro Minute während fünf Minuten und mit nicht mehr als zwei Prozent Fehlern empfangen bzw. tasten konnten. Würde diese Minimalanforderung nicht erfüllt, so würde der Funker zu einem Nachhilfekurs von drei Wochen aufgeboten, der nicht als Ablösungsdienst galt.

Am 20. Februar 1943 konnte in Lenzburg eine Pionier-Sektion des dortigen UOV als 18. Verbandssektion mit 30 Aktivmitgliedern gegründet werden. Am 6. Februar besprach sich der Zentralsekretär mit dem Vorstand der Société Vaudoise du Génie in Lausanne, um ihre den Uebermittlungstruppen angehörenden Mitglieder in einer Pionier-Sektion dem EPV anzugliedern. Die Generalversammlung der Gesellschaft stimmte diesem Vorschlag am 14. März 1943 zu. Damit konnte unser Verbandsgebiet erstmals auch auf das Welschland ausgedehnt werden, eine sehr erfreuliche Entwicklung.

Weitere Sektionsgründungen erfolgten am 26. Juni 1943 in Altdorf/Uri als Pionier-Sektion des UOV; am 3. Juli 1943 in Langenthal, ebenfalls als Pionier-Sektion des UOV und am 30. Juli 1943 wurde auch in Genf eine Pionier-Sektion der Société Genevoise des Troupes du Génie gegründet.

Wie bereits im Jahre 1933 sollte auch die Delegiertenversammlung vom 10. Oktober 1943 in Luzern zu einem Markstein im Verband werden. Die Sektion Winterthur beantragte an dieser Delegiertenversammlung, es sei der Verbandsnamen Eidg. Pionier-Verband zu ändern in

Eidg. Verband der Uebermittlungstruppen (EVU).

Die Begründung: Durch den Befehl des Generals steht der EPV plötzlich vor bisher ungeahnten Entwicklungsmöglichkeiten. Durch geschicktes Vorgehen der Sektionsvorstände sollte es gelingen, einen grossen Teil der nun zum Besuche der Aktivfunkerkurse verpflichteten Funker aller Waffengattungen als Sektionsmitglieder zu gewinnen. Wenn man bedenkt, dass die Zahl der Geniefunker nur einen kleinen Prozentsatz im Vergleich zu den übrigen Funkern ausmacht, lag es auf der Hand, dass sich mit der Zeit das Verhältnis in der Mitgliederzahl sehr zu ungunsten der Geniefunker verschieben musste. Es erscheint deshalb angebracht, von der gegenwärtigen, die Zugehörigkeit zur Genietruppe speziell betonenden Bezeichnung abzugehen und einen Namen zu wählen, der den Zielen und Bestrebungen unseres Verbandes, den Angehörigen aller Uebermittlungstruppen Gelegenheit zu ausserdienstlicher Weiterausbildung zu geben, besser entspricht.

Der Zentralvorstand fand diesen Antrag an sich für richtig. Trotzdem war er aber für eine Verschiebung um ein Jahr, damit die Auswirkung des neuen Trainingsbefehls des Generals für alle Armeefunker bei unseren Sektionen besser überblickt werden konnte. Ein weiteres Argument dazu war die noch ungeklärte Verbandssituation nach dem Kriege, bzw. die politische Lage 1943 und auch die militärische Lage. Wm Egli, Präsident der Sektion Winterthur, verteidigte seinen Antrag jedoch mit Vehemenz auch noch mündlich. Er wurde unterstützt von Delegierten verschiedener Sektionen. Der Waffenchef, Oberstdivisionär Gubler, erläuterte auch noch in einem fundierten Referat die mit dem Trainingsbefehl des Generals erhoffte Stärkung in der ausserdienstlichen Betätigung der Armeefunker unter Mithilfe des EPV, aber auch die Förderung der Jungfunker im Vorunterrichtsalter. Dazu sollten weitere Sektionen entstehen, keine Vereine, sondern Kursorte und Trainingszentren. Der Waffenchef befürwortete eindeutig die beantragte Zusammenfassung aller Uebermittlungstruppen in einem einzigen Verband. Der Antrag der Sektion Wintertur wurde in der Folge einstimmig mit Wirkung ab 1. Januar 1944 angenommen. Diese Delegiertenversammlung stellte wirklich die Weichen zu neuen Ufern. Der Verband war innerlich stark genug, sie zu beschreiten. Die spätere Entwicklung des EVU rechtfertigte den damaligen Entscheid vollauf.

Am 11. Dezember 1943 wurde in Reinach AG die Pionier-Sektion des UOV Oberwynen- und Seetal als 23. Verbandssektion mit einem Anfangsbestand von 10 Mitgliedern gegründet.

Ab 1944:
Eidg. Verband der Uebermittlungstruppen

Als Neujahrsgeschenk wurde am 8. Januar 1944 die Uebermittlungssektion des UOV Kreuzlingen gegründet. Und bereits am 5. Februar 1944 bildete sich in Freiburg die 25. Verbandssektion. Damit umfasste der Verband bereits drei Sektionen im Welschland. Weitere Sektionsgründungen erfolgten am 9. März 1944 in Werdenberg bei Buchs SG und am 29. April 1944 in Thalwil der selbständigen Sektion Zürichsee linkes Ufer, bisher eine Untergruppe der Sektion Zürich. Seit der Delegiertenversammlung im Oktober 1943 bis Ende Mai 1944 erhöhte sich der Mitgliederbestand um 350 Aktiv- und Jungmitglider und fünf neue Sektionen. Weitere Gründungen von Sektionen: 12. August 1944 die Uebermittlungssektion des UOV Glarus und am 30. August die Uebermittlungssektion des UOV Seebezirk in Rapperswil SG. Konnten 1942 zwei Sektionen, 1943 bereits fünf neue Sektionen gegründet werden, so waren es im Geschäftsjahr 1944 sogar deren sieben. Fürwahr ein prächtiger Erfolg innerhalb dreier Jahre! Von der Vermehrung um 550 Mitglieder entfielen 246 auf die 1944 neu gegründeten sieben Sektionen, während die restlichen 304 Mitglieder von den Sektionen kamen. Ein erfreulicher Aufschwung trotz den schwierigen äusseren Umständen.

Die Delegiertenversammlung 1944 am 8. Oktober in Basel schloss damit eine erfolgreiche Periode des Wachstums des Verbandes ab. Für die Zeit nach dem sich abzeichnenden Waffenstillstand wollte der bisherige Zentralvorstand von seinen Aemtern zurücktreten. Da sich aber niemand um die arbeitsreichen Posten innerhalb des ZV riss, einigte man sich auf die Wiederwahl des so erfolgreichen bisherigen Teams. Es wurde ergänzt mit zwei Vertretern der welschen Sektionen.

Am 8. Mai 1945 war der Tag des Waffenstillstandes und damit das Kriegsende in Europa!

Die Sektionsgründungen gingen weiter. Am 11. August 1945 wurde in Heerbrugg die Uebermittlungssektion des UOV Mittelrheintal gegründet und am 18. August 1945 in Walenstadt diejenige des UOV St.-Galler Oberland.

Am 20. August 1945 wurde der Aktivdienst-Zustand der Armee aufgehoben, der unvergessliche General Guisan gab sein Amt zurück an die Bundesversammlung.
Am 6. Oktober 1945 verstarb nach kurzer Krankheit Oberstdivisionär Gubler, Waffenchef der Genietruppen. Der ausserdienstlichen Tätigkeit unseres Verbandes schenkte er seine volle Aufmerksamkeit, er verlangte aber für seine Unterstützung volle Leistungen und ernsthafte Arbeit. Der Bundesrat wählte kurze Zeit später den neuen Waffenchef, Oberst i Gst Othmar Büttikofer. Als Instruktor entfaltete er eine reiche militärische Erziehungsarbeit auf den Waffenplätzen Bern, Brugg, Liestal und Andermatt. Eine ganze Generation Funker und Telegräphler ging durch seine Schule, er gehörte zu ihnen und sie zu ihm.
Am 16. Oktober 1945 besprach sich eine Delegation des ZV mit der Abteilung für Genie über die zukünftige Tätigkeit des EVU in den Nachkriegsjahren. Zu deren Förderung wurde den Sektionen wiederum unfangreiches Material für Uebungen und Kurse abgegeben. Auch die sektionseigenen Funklokale konnten mit neuen Sende- und Empfangsanlagen zum Wiederaufbau des Verbands-Funknetzes ausgerüstet werden.
Der Mitgliederbestand per 31. Dezember 1945 wollen wir vergleichen mit der Entwicklung des Verbandes seit der Generalmobilmachung am 1. September 1939:

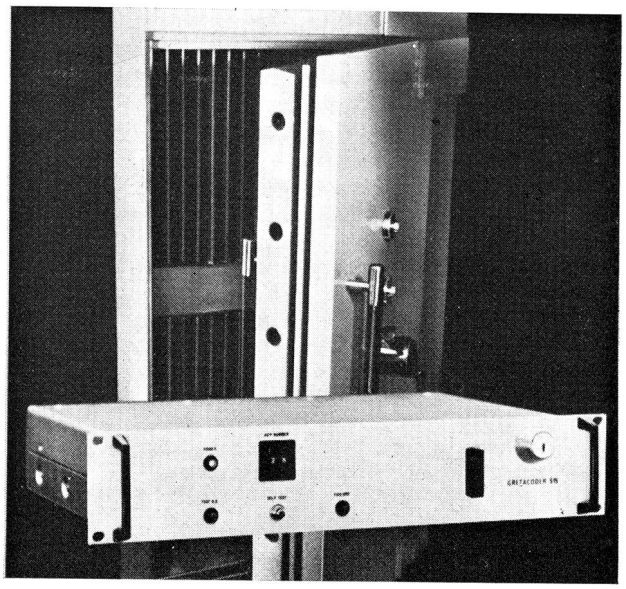
31. August 1939:
16 Sektionen 2631 Mitglieder
15. September 1939:
16 Sektionen 1601 Mitglieder
1. Oktober 1942:
18 Sektionen 1731 Mitglieder
1. Oktober 1943:
22 Sektionen 1945 Mitglieder
1. Oktober 1944:
29 Sektionen 2495 Mitglieder
31. Dezember 1945:
31 Sektionen 2836 Mitglieder

Wir durften auf diese Entwicklung sicher stolz sein. Von allen militärischen Verbänden war der EVU derjenige, der sich während der Kriegsjahre am stärksten vergrössern konnte.
Am 1. Februar 1946 erschien die illustrierte Sondernummer des «Pionier» über die Arbeit und den Einsatz der Uebermittlungstruppen während des Aktivdienstes. In reicher Fülle berichteten hohe Offiziere über den Einsatz und die Verwendung ihrer Einheiten und über ihre Geräte und von Erlebnissen während der Mobilmachungszeit. Schweizerische Hochsee-Funker hatten Interessantes über ihren Einsatz auf den Versorgungsschiffen im Mittelmeer und im Atlantik zu berichten. Ein anderer Funker schilderte die Fahrt eines Sanitätszuges mit kranken russischen Internierten, der im Spätsommer 1945 von Buchs über Ulm, Augsburg, Bayreuth nach Hof bei Plauen (Sachsen) in die russische Besatzungszone fuhr.
An der Delegiertenversammlung 1946 in Winterthur wurde beschlossen, 1948 an den Schweizerischen Unteroffizierstagen (SUT) in St. Gallen mit eigenen Wettkämpfen teilzunehmen. Zudem wurde drei verdienten ZV-Mitgliedern für ihren unermüdlichen Einsatz während der Kriegsjahre zu Ehrenmitgliedern ernannt. Es waren dies Gfr Emil Abegg, Zentralsekretär seit 1935 und Redaktor des «Pionier» seit 1930, Gfr Fritz Brotschin, Zentralkassier 1931 bis 1933 und Präsident der Sektion Basel von 1934 bis 1945, sowie Wm Ernst Egli, Präsident der Sektion Winterthur von 1932 bis 1945, im Aktivdienst Dienstchef bei der Zentralstelle für Funkerkurse und damit indirekt Verbindungsmann zum EVU.
Ab Mai 1946 konnten die Sektionen mit neuen Funkstationen für ihre Sektionsanlagen beliefert werden. Auch beim Tg-Material wurde nochmals ein grösseres Kontingent für Felddienstübungen, technische Kurse usw. zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig teilte die Abteilung für Genie dem Zentralvorstand mit, dass sie pro 1946 über keine Kredite mehr verfüge, um die Trainingskurse für Aktivfunker im bisherigen Rahmen zu entschädigen.
Eine Neugründung einer Sektion Emmental kam am 30. November 1946 in Burgdorf zustande. Gleichzeitig musste die Sektion Werdenberg mangels genügenden Nachwuchses auf Ende 1946 wieder aufgelöst werden. Der Verband umfasste am 1. Januar 1947 weiterhin 31 Sektionen.
Die Delegiertenversammlung 1947 fand in Zug statt. Am 25. September 1947 konnte der EVU sein zwanzigjähriges Bestehen feiern. Dazu erschien im «Pionier» eine Würdigung durch den Waffenchef der Genietruppen, Oberstdivisionär Büttikofer, der in eindrücklicher Manier die weitere Mitwendigkeit der ausserdienstlichen Betätigung hervorhob und die Verdienste des EVU lobte.
An der ersten ZV-Sitzung wurden insbesondere Materialfragen behandelt. Eine Delegation der Sektion Zürich, die stellvertretend für alle Sektionen sprach, gab ihrem Bedauern über die den Sektionen abgegebenen veralteten und nicht immer betriebsfähigen Funkstationen für das Verbandsnetz Ausdruck. Man verlangte den Austausch gegen modernes Material. Dank guter Beziehungen zur Abteilung für Genie konnte dieses Anliegen an zuständigen Orten im EMD vorgebracht werden. Weiter wurde eine Equipe des EVU unter dem Kommando des Zentralmaterialverwalters Oblt Wüger gebildet, die an der Winterolympiade 1948 in St. Moritz den Uebermittlungsdienst zu übernehmen hatte. Im Verlaufe des Monates Februar 1948 wurden den Sektionen von der Abteilung für Genie 80 TL-Stationen abgegeben, womit ein erster Schritt zur Modernisierung der Funkanlagen in den Sektionen getan war.
An der Delegiertenversammlung des gleichen Jahres wurden wiederum drei Mitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannt: Major Adolf Merz, Zentralpräsident während der Jahre 1938 bis 1947, unter dessen dynamischer Leitung der EVU die Kriegsjahre so erfolgreich und gestärkt überstanden hatte; Major Theo Glutz, einst Mitglied des

Schweiz. Unteroffizierstage 1948 in St. Gallen. Abschlussfeier mit der Ansprache des Waffenchefs, Divisionär Büttikofer

Journées ASSO 1948 à St-Gall: Fête de clôture avec allocution du colonel divisionnaire Büttikofer.

Würden Sie bei offener Safetüre aus Ihrem Büro spazieren? Kaum.



Aber lassen Sie bei vertraulichen Informationen ebenfalls die nötige Vorsicht walten? Unchiffriert übermittelte oder gespeicherte, geheime Daten sind fremdem Zugriff ebenso ausgesetzt wie Wertsachen im offenen Safe.

Dem zu begegnen, stellt die Firma GRETAG AKTIENGESELLSCHAFT den

GRETACODER® 515,

das vollelektronische Datenchiffriergerät für den zivilen Datenschutz, her. Das Gerät verbindet höchste kryptologische Sicherheit mit ausgezeichneter Betriebszuverlässigkeit und einfachster Bedienung.

Die Anwendung ist denkbar problemlos: einfügen zwischen Datenendstelle und Datenübertragungseinheit. Automatische Anpassung an synchrone Übertragung 0–20 kbps. Asynchroner Betrieb mit Alphabet CCITT Nr. 5 möglich.

Die hochentwickelte automatische Synchronisation gewährleistet unterbruchsfreien, vollautomatischen Betrieb auch über Wählleitungen. Überwachungsschaltungen kontrollieren die Chiffrierung und unterbrechen notfalls die Übermittlung. Eingebaute Diagnoseeinrichtungen.

Mechanischen Schutz vor unerlaubtem Eingriff bietet das verschliessbare Gehäuse. Die geheimen Elemente sind unsichtbar, elektronisch in einem verschlossenen Einschub gespeichert, zu dem nur der Sicherheitsbeamte Zugang hat. Damit hat der Operateur keine Kenntnis des geheimen Schlüssels. Er stellt lediglich von aussen dessen Nummer ein.

Sicherer als ein Safe, ist damit der GRETACODER 515 die beste Gewähr für alle jene Daten, die Sie bei der Übermittlung oder im Archiv vor fremdem Zugriff und unerlaubten Änderungen zu schützen haben.

Datenübertragung 0–20 kbps
Vollduplex/halbduplex

ASYNCHRON. Terminals und Modems CCITT Nr. 5 (ASCII)

SYNCHRON. Terminals, Modems, Konzentratoren vollständig transparent

Faksimile

UNBEDIENTER DAUERBETRIEB
Selbstsynchronisierend, autom. Neustart nach Unterbrüchen, Synchronisiersicherheit: 99,99% bei Bitfehlerrate 10^{-3}

3 X SICHERHEIT DURCH SCHLÜSSELVIELFALT

1. 30 GEHEIME GRUNDSCHLÜSSEL $>10^{19}$
   programmiert vom Anwender
   gespeichert in Schlüsseleinschub
2. GEHEIMER VERKNÜPFUNGSSCHLÜSSEL $>10^{38}$
   programmiert vom Anwender
   gespeichert in Schlüsseleinschub
3. ZUSATZSCHLÜSSEL (pat.) $>10^{19}$
   ändert vollautomatisch Anfangsstellung und Gesetz des Chiffrierrechners

GRETAG SECURITY SYSTEMS

GRETAG Aktiengesellschaft · Althardstrasse 70, CH-8105 Regensdorf/Zürich, Schweiz
Telefon: 01 842 11 11, Telex: 53950

Im Juni-«Pionier» 1949 erschien folgende

Dringende Warnung an Bastler und Amateure

Es ist bekannt, dass die amerikanische und die britische Regierung seit Kriegsende überschüssiges Armeematerial aller Art als «War Surplus» zu sehr billigen Preisen verkaufen. Radiosender, Jeeps, Kleidungsstücke — alles wird liquidiert. Nun haben verschiedene Radiobastler beim Auspacken, Probieren und Demontieren von Radiogeräten die unangenehme Entdeckung gemacht, dass die zuständigen Militärstellen vergessen hatten, die Explosionsvorrichtung zu entfernen, die während des Krieges bei vielen Apparaten eingebaut worden sind. Die Zentralstation der American Radio Relay League hat während einer ganzen Woche Warnungen an alle Amateure und Bastler erlassen, damit nicht weitere Unfälle mit diesem Explosionsstoff vorkommen. Die Explosion erfolgt erst beim Oeffnen der Geräte. Es ist daher ratsam, keine Apparate dieser Typen zu kaufen oder zu demontieren, bevor die zuständigen amerikanischen Armeestellen für die Unschädlichmachung der Explosionsvorrichtung garantieren.

ersten Zentralvorstandes 1927 bis 1929, später mehrjähriger Präsident und Vizepräsident der Sektion Bern, sowie Wm Heinrich Wolff, Zentralpräsident 1931 bis 1933, Ehrenmitglied der Sektion Basel, später Mitgründer und Präsident der Sektion Luzern. Das hervorstechendste Merkmal dieser DV war die Wachtablösung im Zentralvorstand. Die bisherigen Mitglieder übergaben nach langjähriger Tätigkeit in ihren Chargen an eine jüngere Generation. Der neue Zentralpräsident Hptm Suter (Bern) bot dank seinen ausgezeichneten fachlichen und persönlichen Qualitäten alle Gewähr für eine erfolgreiche und initiative Führung des Verbandes in den nächsten drei Jahren.

Das Grossereignis des Jahres 1948 war für den EVU die Teilnahme an den Schweizerischen Unteroffizierstagen in St. Gallen. Leider waren von den 31 Sektionen nur deren 18 mit 146 Wettkämpfern vertreten. An den SUT 1937 waren es 244 Mitglieder. Dazwischen lag der Zweite Weltkrieg mit seinen Nachwirkungen, welche die Beteiligung spürbar beeinflussten. Teilgenommen haben:

4 Mannschaften Gruppenwettkampf Funk FL 40

22 Mannschaften Gruppenwettkampf TL

14 Einzelwettkämpfer Stationsführer

33 Einzelwettkämpfer Telegraphisten Funk

5 Mannschaften Gefechtsdraht-Baugruppen

3 Einzelwettkämpfer Pi Z 37

4 Einzelwettkämpfer Tischzentrale 43

Für die technischen Vorbereitungen des EVU in St. Gallen bestand ein lokales Komitee unter der Leitung von Fw Würgler, der in Zusammenarbeit mit fünf Offizieren und 25 Aktivmitgliedern der Sektion St. Gallen die Wettkämpfe vorbereitet hatte. Es klappte auch alles vorzüglich. Eine Sammlung des ZV von freiwilligen Beiträgen zugunsten der Konkurrenten gestattete es, den Wettkämpfern eine Zahlung von 12 Franken an die Teilnahmekosten auszurichten. An beiden Wettkampftagen beteiligte sich der EVU auch am allgemeinen Programm des SUOV mit Demonstrationen der modernen Uebermittlungsmittel der Armee (Grossfunkstationen und Ausstellung von Tg-Material). Am Schlusse des zweiten Wettkampftages fand die Preisverteilung des EVU statt. Oberstdivisionär Büttikofer, Waffenchef der Genietruppen, hielt eine eindrückliche Ansprache über die damalige Zeit des vermeintlichen Friedens, forderte auf, in der Wachsamkeit nicht nachzulassen und mit Eifer und Einsatzbereitschaft an der ausserdienstlichen Tätigkeit festzuhalten.

Schlusswort des Chronisten

Jedem Sektions- und jedem Zentralvorstandsmitglied war die Aufgabe überbunden, beim Aufbau des Verbandes aus der Sicht der damaligen Verhältnisse nach Lösungen zu suchen, die als gut betrachtet werden konnten. Vieles gelang, für anderes brachte die jeweilige politische oder wirtschaftliche Lage Hindernisse, die dann erst später überbrückt werden konnten. Von meiner ganz persönlichen Warte aus war es bei der Erfassung und bei der Niederschrift der vielen Begebenheiten faszinierend, einen Blick auf die eigenen Lebensjahre zwischen 1927 und 1947 mitbekommen zu haben. Mit diesen Worten verabschiede ich mich von den Lesern in der beruhigenden Genugtuung, eine letzte mir vom EVU zugewiesene Aufgabe ausgeführt zu haben. Emil Abegg

Erfreuliche Entwicklung in den Jahren 1948—1961

Die Geschäftsübergabe an den an der Delegiertenversammlung 1948 in Baden neu bestellten Zentralvorstand fand am 11. Juli 1948 in Bern statt. Zu reden gab es besonders über den Sendeverkehr der Sektionen, die auftauchenden Probleme wegen der in steigender Anzahl in Bildung begriffenen Untergruppen der Flieger- und Flab-Funker, sowie die wünschbare Ausbildung von Jungmitgliedern für die Tg-Truppe.

Die in den Wiederholungskursen 1947 und 1948 der Genie-Funker erzielten Resultate der Morseprüfungen hatten die Abteilung für Genie veranlasst, die Aktivfunkerkurse wieder aufzunehmen. Gleichzeitig sollte das bisherige Leistungsminimum von 50 auf 60 Zeichen pro Minute erhöht werden. Die Sektionen des EVU wurden in der Folge für die Durchführung dieser Aktivfunkerkurse eingesetzt. Sie erhielten damit eine grosse Möglichkeit der wesentlichen Erweiterung ds Tätigkeitsprogrammes und der Mitgliederwerbung. Der Erfolg dieser Möglichkeiten hing allerdings stark davon ab, ob man bereit war, sie auch zu nützen.

Die Neuregelung des Basisnetzverkehrs unter den Sektionen drängte sich ebenfalls gebieterisch auf. Uralte FL- und TS-Stationen wurden oft unter grossen persönlichen Opfern im Betrieb gehalten, aber das Interesse an Sendeabenden mit veralteten Geräten sank immer mehr. Zu Beginn des Jahres 1949 konnte das folgende Programm in die Tat umgesetzt werden:

1. Das gesamte Netz des EVU wird auf Kurzwellen umgestellt. Den Sektionen wurden Geräte des Typs TL (SE-210) zugeteilt, ebenso Netzgeräte und Zusatzkisten.
2. Ein einheitliches Chiffriersystem für das Netz des EVU und der Untergruppen der Flieger- und Flab-Funker wurde geschaffen und den Sektionen im Verlaufe des Jahres 1949 abgegeben.

Beide Neuerungen konnten in langwierigen Verhandlungen mit der Abteilung für Genie verwirklicht werden. Sie ermöglichten es dem EVU, das Basisnetz zu einer wichtigen Säule ausserdienstlicher Arbeit auszubauen.

Der Bestand an Mitgliedern betrug Ende des Jahres 1948 2945 Mitglieder. An der Delegiertenversammlung 1949 in Lenzburg konnte bekanntgegeben werden, dass an die Sektionen Material für die ausserdienstliche Weiterbildung der Tg-Pioniere abgegeben werden kann. Das Interesse der Sektionen scheint allerdings nicht sehr gross gewesen zu sein; man beschränkte sich darauf, erst einmal die Sektionen Zürich und Biel/Bienne zu bedienen.

Im Herbst 1949 wurden Neugründungen von Untergruppen bekannt, so eine Untergruppe Grenchen der Sektion Solothurn und eine solche der Sektion Biel-Neuchâtel. Beide Untergruppen wurden in den

Verband aufgenommen. Aufgelöst werden musste die Sektion Oberwynen- und Seetal UOV wegen Inaktivität.
Eine Weisung des Zentralvorstandes rief den Sektionen einmal mehr in Erinnerung, unter welchen Bedingungen die Armeefunkgeräte des EVU für den Amateur-Funkverkehr verwendet werden dürfen:

1. Der Sender darf nie gleichzeitig im USKA- und im EVU-Netz eingesetzt werden;
2. im USKA-Netz dürfen nur Mitglieder des EVU arbeiten, die im Besitz einer Amateurkonzession und eines Amateurrufzeichens sind;
3. der verantwortliche Stationsführer hat während des Amateurverkehrs anwesend zu sein;
4. die für den USKA-Verkehr aufgewendete Zeit wird nicht entschädigt;
5. der Amateurverkehr ist auf die ortsfesten Sektionssender beschränkt.

Im Juni 1949 führte die Sektion Zürich erstmals einen Tg-Kurs für Tg-Pioniere (analog den Aktivfunkerkursen) durch. An drei Wochenabenden und Samstagnachmittagen wurden die 28 Teilnehmer von sechs Instruktoren eingehend über das von der Abteilung für Genie bereitgestellte Material instruiert. Im Herbst des gleichen Jahres trat die Sektion Biel mit einer grossangelegten Demonstration von Uebermittlungsmaterial an die Oeffentlichkeit. Das für die Tg-Kurse abgegebene Tg-Material wurde ergänzt durch Richtstrahlstationen TLD, Stg- und ETK-Fernschreiber sowie einer Grossfunkstation SM 46. Die intensive Propaganda lockte die Bevölkerung von Biel und Umgebung in Scharen zu dieser Demonstration, die dann auch einen beachtlichen Erfolg — auch in bezug auf die Mitgliederwerbung — zu verzeichnen hatte.
Der Zentralvorstand war von der KMV ersucht worden, für die Verrechnung von Mietgebühren über die Vewendung von Instuktionsmaterial an zivilen Veranstaltungen einen konkreten Vorschlag auszuarbeiten (heute ist es umgekehrt!). Weiter wurde ein Ausbildungsprogramm für die vordienstliche Ausbildung von Tg-Pionieren aufgestellt. Die Sektionen wurden aufgefordert, mit diesen Kursen unverzüglich zu beginnen. Leider hatten diese Kurse nicht den gewünschten Erfolg. Bereits 1950 musste der Zentralvorstand feststellen, dass es den zuständigen Stellen der KMV nicht möglich war, allen Sektionen auf den gewünschten Termin das notwendige Material zur Verfügung zu stellen. Damit fiel schon zu Beginn dieser Kurse, die vor allem auch von der Abteilung für Genie gewünscht worden waren und auf die man auch in Kreisen des EVU grosse Hoffnung gesetzt hatte, ein Schatten.
Die Tätigkeit der Sektionen in dieser Zeit war sehr verschieden. Neben Sektionen, die für die praktische Arbeit im Gelände gegen 5000 Arbeitsstunden aufgewendet haben, gab es solche, die nur eine einzige Felddienstübung durchführten. Auch für die Arbeit im Theoriesaal ergab sich ein ähnliches Bild. Die von den Sektionen durchgeführten und von der Abteilung für Genie subventionierten Aktivfunkerkurse waren im Durchschnitt spärlich besucht, einzig vor den Wiederholungskursen stiegen die Teilnehmerzahlen spürbar an. In diese Zeit fiel auch die Auflösung der Sektion Freiburg, die nicht mehr in der Lage war, eine geordnete ausserdienstliche Tätigkeit aufrecht zu erhalten.

Erste gesamtschweizerische Uebung 1953 (Hochwachtübung) mit SE-213 (TLD).
Premier exercice général 1953 avec TLD (SE-213).

Ab 1. Januar 1951:
Abteilung für Uebermittlungstruppen

Mit Bundesratsbeschluss vom 15. Dezember 1950 wurden die bisher der Abteilung für Genie unterstellten Uebermittlungstruppen in der neuen Abteilung für Uebermittlungstruppen zusammengefasst. Als erster Waffenchef dieser neuen Dienstabteilung des EMD wurde Divisionär Büttikofer gewählt. Damit ist die organisatorische Massnahme getroffen worden, die sich in der Folge für einen weiteren dringenden Ausbau des Uebermittlungswesens der Armee als sehr nützlich erweisen sollte.
An der Delegiertenversammlung 1951 in Winterthur wurde erstmals eine Veteranenehrung durchgeführt. Organisiert hatte

diese DV die Sektion Winterthur aus Anlass ihres zwanzigjährigen Bestehens. Von den Gründungsmitgliedern im Jahre 1927 waren leider nur noch neun Aktivmitglieder übrig geblieben, von denen an dieser Veteranenehrung leider nur drei Mann anwesend waren und das Veteranenabzeichen in Empfang nehmen durften.
Zwei neue Sektionen — diejenigen von Neuchâtel und vom UOV Entlebuch — konnten in den Verband aufgenommen werden. Damit stieg der Bestand an Sektionen wieder auf 31 und auch der Mitgliederbestand konnte erneut um 94 Mitglieder oder rund 3 Prozent auf 3143 gesteigert werden.

Im gleichen Jahre begann der EVU die Oeffnung seiner Tätigkeit für die

Angehörigen des Frauenhilfsdienstes.

Die Initiative schien von den FHD selbst auszugehen. Sie wollten sich — entsprechend ihrer Ausbildung als Uebermittlungs-FHD — ebenfalls ausserdienstlich betätigen. Der Zentralvorstand beschloss am 1. Juli 1951 nach einigem Zögern, den Sektionen zu gestatten, die Bildung von FHD-Gruppen vorzunehmen. Die August-Nummer des «Pionier» erschien als Sondernummer «Die Frau im Verbindungsdienst der Armee» mit einem Einführungswort des Waffenchefs der Uebermittlungstruppen und einem Leitartikel der damaligen Chef-FHD H. Schudel. Damit war der Grundstein gelegt zur erspriesslichen Zusammenarbeit und der Weg frei für die in der Folge eifrig benützte Möglichkeit der ausserdienstlichen Weiterbildung der Uem-FHD in den EVU-Sektionen.

In hoher Blüte stand zu Beginn der fünfziger Jahre das Basisnetz. Interessante Funkwettbewerbe sorgten dafür, dass die Sektionen erhebliche Anstrengungen unternahmen, gut dazustehen. In einer jährlichen Konferenz der Sende- und Verkehrsleiter wurden Fragen im Zusammenhang mit diesem Basisnetz besprochen und die Rangverkündigung vorgenommen. Zu Beginn des Jahres 1951 — mit der Bildung der Abteilung für Uebermittlungstruppen — wurde im Funkverkehr der Armee der international bekannte Q-Code anstelle der C-Tabellen eingeführt. Alle Funker mussten rasch auf die neuen Abkürzungen umgeschult werden. Der EVU leistete in dieser Beziehung wertvolle Arbeit. Es geht das schon daraus hervor, dass die Aktivfunkerkurse wegen dieser Umschulung eine deutliche Aufwertung erfuhren.

Im Basisnetz mussten auch einige Betriebszwischenfälle in Kauf genommen werden. So verwarnte man zwei Sektionen, die vom Abhorchdienst der PTT dabei erwischt worden waren, dass sie mit dem Sektionsrufzeichen HBM ... mit einem deutschen Amateurfunker im Funkverkehr gestanden hätten. Die Androhung von Sanktionen war nicht zu umgehen.

Das Hochwacht-Netz: Die Funkübung des Jahres 1953

Angeregt durch die kleine Hochwachtübung von fünf Sektionen am 16. und 17. August 1952 hatte der Zentralvorstand beschlossen, am Vortag der Delegiertenversammlung auf dem Gebiet eines grossen Teiles unseres Landes eine Verbindungsübung durchzuführen, die auf dem Prinzip der historischen Hochwacht-Verbindungen basierte. Zu dieser interessanten und lehrreichen Uebung hatten sich 20 Sektionen zur Mitarbeit angemeldet, so dass ein Richtstrahlnetz vom Jura bis zum Walensee und vom Berner Oberland bis zum Rhein bestand. Diese Verbindungsübung war in drei Phasen gegliedert mit Netzumbildungen. Am Schluss der dritten Phase waren alle Stationen über die Relaisstation Rigi mit dem Uetliberg verbunden. Die ganze Uebung dauerte von 14.45 bis 18.45 Uhr.

Der Waffenchef, Divisionär Büttikofer, liess es sich nicht nehmen, die Presseleute über die Aufgaben der Uebermittlungstruppen sowie die Wichtigkeit der ausserdienstlichen Weiterbildung im Rahmen des EVU zu orientieren. Selbst in der in Darmstadt (Deutschland) erscheinenden «Wehrwissenschaftlichen Rundschau» erschien ein ausführlicher Aufsatz über diese Uebung!

Erneut musste der Zentralvorstand auf den 31. Dezember 1951 die Auflösung einer Sektion beantragen. Schwierigkeiten gab es diesmal mit der Sektion Zürichsee linkes Ufer, die ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen konnte. Auch mit einer Gründung der neuen Sektion Thurgau — hervorgehend aus der Sektion Winterthur — schien nicht alles glatt zu verlaufen. Die Sektion Winterthur äusserte sich über schwere Sorgen durch den Weggang von 35 bis 40 Prozent ihres Mitgliederbestandes. Die Gründung der neuen Sektion Thurgau konnte dann allerdings im Januar 1952 dennoch erfolgen.

Jubiläum «25 Jahre EVU» und Delegiertenversammlung 1952 in Bern

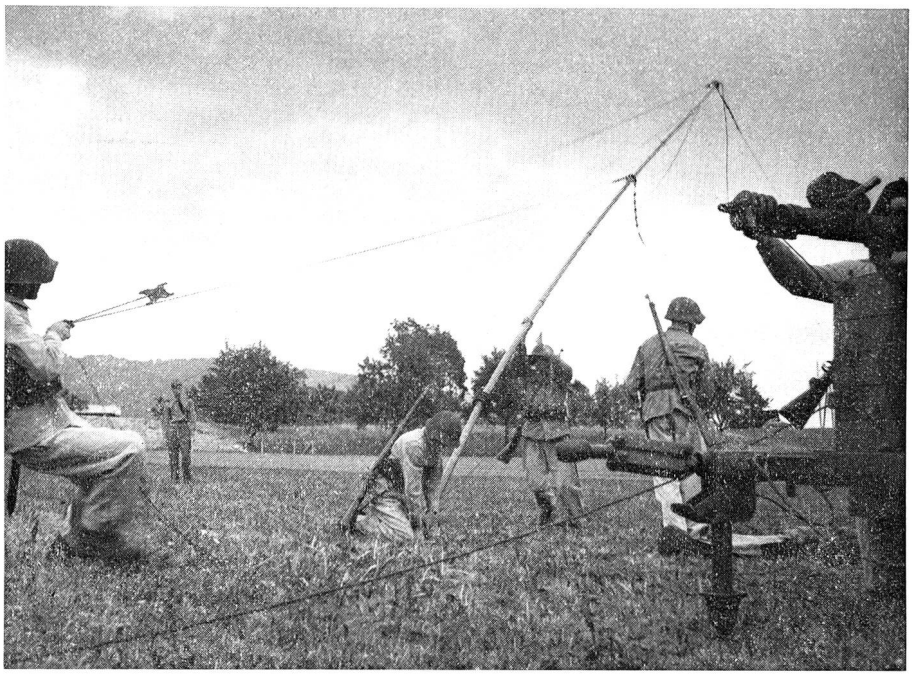
Der Zentralvorstand liess sich zu Beginn des Jahres 1952 wie folgt vernehmen:
Die diesjährige Delegiertenversammlung vom 19. und 20. April 1952 in Bern steht im Zeichen des Jubiläums «25 Jahre EVU». Sie soll sich schon durch ihre äussere Gestaltung von den in unserem Verband sonst üblichen sachlichen Delegiertenversammlungen unterscheiden. Die Delegierten treffen sich deshalb bereits am Samstagabend zu einer Jubiläumsfeier.
An den verschiedenen Veranstaltungen zu diesem Jubiläum orientierte der Waffenchef der Uebermittlungstruppen, Divisionär Büttikofer, über Ausbau, Auftrag und Einsatz der Uebermittlungstruppen und die Notwendigkeit einer ausserdienstlichen Weiterbildung der Angehörigen dieser Waffengattung. Der Zentralpräsident des EVU, Major i Gst Suter, steuerte einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung und die Aufgaben des EVU bei. Dem Festakt im Kursaal Bern folgten Delegierte, Zentralvorstand und über 400 Gäste in einem überaus festlichen und stimmungsvollen Rahmen. Die Delegiertenversammlung im Grossratsaal am Sonntagvormittag wickelte sich in einem feierlichen Rahmen ab. Grussbotschaften von Behördevertretern und befreundeten Verbänden zeugten von der Wertschätzung, die der EVU genoss. Nach den Verhandlungen formierte sich vor dem Rathaus der Festzug durch die Strassen der Bundesstadt. Angeführt durch die Bereiter-Musik marschierten die Fahnen- und Standartenträger der Sektionen, die Offiziere, FHD und Wehrmänner, die als Delegierte und Gäste nach Bern gekommen waren, zum Kursaal. Nach einem gemeinsamen Mittagessen endete diese Jubiläumsdelegiertenversammlung, die sowohl Stunden der Festlichkeit als auch Stunden ernsthafter Arbeit in sich schloss.

Der zweite Grossanlass des Jahres 1952 waren die

Schweiz. Unteroffizierstage in Biel am 12. und 13. Juli

Gleichzeitig mit den Wettkämpfen fanden in unmittelbarer Nähe des Wettkampfareals im Rahmen einer umfassenden Schau von Waffen und Geräten aller Truppengattungen am Samstag- und Sonntagnachmittag auch Demonstrationen der Uebermittlungstruppen mit Grossfunk-, Richtstrahl- und Fernschreiberstationen statt. 218 Mitglieder aus 22 Sektionen nahmen an den Wettkämpfen selber teil. Aus Sparsamkeitsgründen musste ein Teilnehmerminimum festgelegt werden, wobei dann als Konsequenz auch einige Anmeldungen gestrichen werden mussten. Hätten alle Wettkämpfe in der vorgesehenen Form durchgeführt werden können, so wäre die Zahl der EVU-Teilnehmer erheblich höher ausgefallen.
Die Zusammenarbeit des Organisationskomitees der SUT mit den Instanzen des EVU scheint nicht in allen Teilen geklappt zu haben. Unstimmigkeiten traten nach der Veranstaltung auf, die sich sowohl auf die Wettkämpfe selber als auch auf die Vorbereitungen bezogen. Die Stimmung innerhalb des Verbandes schlug merklich um zugunsten inskünftiger Durchführung

der Verbandswettkämpfe in eigener Regie. Eine notwendige Anpassung der Zentralstatuten des Verbandes gab die willkommene Gelegenheit, die Stellung der Uebermittlungs-FHD in den Statuten zu verankern. Der Zentralvorstand schlug der Delegiertenversammlung 1953 eine Aenderung des Artikels 8 vor, in dem die Mitgliedschaft zu unserem Verband wie folgt umschrieben wurde: «Aktivmitglied kann jeder mündige, auf vaterländischem Boden stehende Schweizerbürger sowie jede in der Armee eingeteilte Uebermittlungs-FHD werden, die sich den Statuten ausdrücklich unterziehen.» Dieser Neufassung wurde ohne Gegenstimme zugestimmt.
Aeusserst lebhaft diskutierten Zentralvorstand, Sektionspräsidenten und Verkehrsleiter der Sektionen an einer Präsidentenkonferenz im November 1953 über die Frage, ob der EVU inskünftig eigene Verbandswettkämpfe durchführen solle. Ausschlaggebend waren nicht nur schlechte Erfahrungen in Biel, sondern auch die Tatsache, dass der Schweiz. Unteroffiziers-



Schweiz. Unteroffizierstage 1952 in Biel: Mit vereinten Kräften beim Antennenbau FL 40
Journées de l'ASSO à Bienne 1952. Montage d'un mât de la FL 40 (SE-300).

1953 wurden die Funkhilfegruppen gebildet und mit einer Uebung im Reppischtal der Oeffentlichkeit vorgestellt.
1953, création et démonstration publique d'un groupe d'alarme au Reppischtal.

verband seine Verbandswettkämpfe im Jahre 1956 in Locarno durchzuführen gedachte. Aus organisatorischen Gründen war der EVU nicht in der Lage, sich in diesem Falle dem SUOV anzuschliessen (keine Tessiner Sektion im EVU). Man beschloss nach der Abwägung aller Diskussionsvoten, 1955 einen Tag der Uebermittlungstruppen (TUT) durchzuführen. An der gleichen Konferenz konnten die Sektionsvertreter darüber informiert werden, dass der EVU inskünftig über eine Alarmorganisation verfügen werde (heutige Funk- und Katastrophenhilfe). Dem Verband wird zu diesem Zwecke umfangreiches Material zur Verfügung gestellt, insbesondere die Funkgeräte SE-101.
Der Mitgliederbestand konnte im Jahre 1953 bei einem Bestand von 32 Sektionen wiederum leicht erhöht werden, und zwar um 92 Mitglieder.
Die Delegiertenversammlung 1954 in Altdorf bestätigte im wesentlichen den Beschluss der Präsidentenkonferenz vom Herbst 1953, wonach im Jahre 1955 ein Tag der Uebermittlungstruppen durchgeführt werden sollte. Die Sektion Zürcher Oberland/Uster stellte sich für die Durchführung des Anlasses zur Verfügung. Die Alarmorganisation des EVU fand seine formelle Einführung mit dem Erlass eines Reglementes über den Ausbau der Verbandsarbeit. Schliesslich nahm die DV auch Kenntnis von Kontakten zwischen dem EVU und der Vereinigung der Fachgruppe Brieftaubendienst.
Der Oktober-«Pionier» 1954 war als Sondernummer gestaltet worden und ganz der nun einsatzbereiten Alarmorganisation des EVU gewidmet. Der frühere Zentralpräsident und Initiant dieser Organisation, Major Suter, erläuterte in einem Aufsatz die Entwicklungsgeschichte dieser Hilfsorganisation, die in ihren Anfängen fast zwei Jahrzehnte zurückreicht. Durch die Mobilmachung 1939 wurde die Realisierung hinausgeschoben. Sie erhielt erst nach der Notlandung einer amerikanischen Dakota-Maschine am 22. November 1946 auf dem Gauli-Gletscher im Berner Oberland wieder Auftrieb. Bei der Bergung der verunglückten Besatzung zeigte es sich mit aller Deutlichkeit, wie wichtig die Funkverbindungen sein können. Die Alarmorganisation des EVU wurde erst möglich, als geeignete Kleinfunkgeräte — in diesem Falle SE-101 — zur Verfügung standen.
Eine Alarmübung im Reppischtal sollte

Der erste Ernstfalleinsatz unserer Alarmorganisation

Am Morgen des 22. März 1955 erhielt der Chef der Alarmgruppe Thun das Aufgebot zur Mithilfe bei einer Rettungsaktion, die von einer Bergführer-Rettungskolonne zusammen mit der Schweiz. Rettungsflugwacht durchgeführt wurde. Am Tag der Delegiertenversammlung ds EVU in Thun stürzten zwei Wissenschafter der Hochalpinen Forschungsstation Jungfraujoch nach einer Besteigung des Jungfraugipfels tödlich ab. Da von einer Rettungskolonne am Vortag im Rottalsattel die zurückgelassenen Skis, der Rucksack und weitere persönliche Gegenstände der Vermissten gefunden wurden, konnte die Suchaktion auf das Rottal konzentriert werden. Die Alarmgruppe Thun wurde aufgeboten, um die Verbindung zwischen der Bodenmannschaft und dem Flugzeug sicherzustellen. Dank dem Einsatz der Alarmgruppe konnte die Suchaktion innert kurzer Zeit erfolgreich abgeschlossen werden.

einer breiten Oeffentlichkeit die Leistungsfähigkeit der Alarmorganisation des EVU demonstrieren. Sie ging von der Annahme aus, dass das Reppischtal (supponiert ein Alpental) durch einen Lawinenniedergang von der Umwelt abgeschnitten wurde. Die interessante Uebungsanlage und vor allem das einwandfreie Funktionieren der Verbindungen hinterliessen bei den eingeladenen Presseleuten einen tiefen Eindruck.

1955

Nun ist also das «historische» Jahr 1955 angebrochen, in dem der EVU erstmals wieder verbandseigene Wettkämpfe veranstalten wird. Die Delegiertenversammlung 1955 in Thun genehmigte die entsprechenden Reglemente. Die von verschiedenen Seiten geäusserten Befürchtungen, die EVU-Wettkämpfe würden ohne den gewohnten Rahmen der SUT ein klägliches Bild abgeben, waren grundlos, hatten sich doch 462 Wettkämpfer definitiv angemeldet. Beteiligt waren 23 Sektionen. Die Wettkämpfe fanden auf dem Waffenplatz Dübendorf statt, die Sektion Zürcher Oberland/Uster hatte zusammen mit dem ZV eine leistungsfähige Organisation geschaffen, die die Veranstaltung zusammen mit verschiedenen Demonstrationen von Rekrutenschulen zu einem grossen Erlebnis werden liessen. Der Tag der Uebermittlungstruppen 1955 wurde nicht nur zu einer machtvollen Demonstration für die Uebermittlung, sondern auch zu einem Markstein unseres Verbandes.

Erstmals nach langen Jahren der Aufwärtsentwicklung musste auf Ende des Jahres 1955 ein Mitgliederschwund von 89 Mitgliedern registriert werden.

Die überaus erfolgreiche Veranstaltung des Tages der Uebermittlungstruppen in Dübendorf liess die Stimmen nach einer weiteren Zusammenarbeit innerhalb der Schweiz. Unteroffizierstage verstummen. Bereits an der Delegiertenversammlung 1956 wurde beschlossen, eine weitere solche Veranstaltung folgen zu lassen. Mit der Organisation im Jahre 1958 wurde die Sektion Luzern betraut.

Eine gesamtschweizerische Verbindungsübung unter der Bezeichnung «Operation Spinne» am Samstagnachmittag des 6. Oktobers 1956 bot ein weiteres Mal Gelegenheit, für unsere Ziele in der Oeffentlichkeit zu werben. Trotz äusserst schlechten und winterlichen Bedingungen erlebten die 300 Teilnehmer eine interessante Veranstaltung.

Der Ungarn-Aufstanad im Herbst 1956 hinterliess in unserem Volke tiefe Spuren. Einmal mehr wurde durch brutales Niederwalzen von Forderungen nach Freiheit und Menschlichkeit durch eine ausländische Macht offenbar, zu welchen Aktionen totalitäre Mächte fähig sind. Die Präsidentenkonferenz des EVU vom 25. November 1956 in Olten stimmte mit Erheben von den Sitzen einer Resolution des Zentralvorstandes zu.

Resolution der Präsidentenkonferenz des Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen zuhanden des Bundesrates

Die am 25. November 1956 in Olten versammelte Präsidentenkonferenz des EVU gibt ihrer tiefen Entrüstung über die hinterhältige Besetzung Ungarns durch die russische Armee Ausdruck und verurteilt die barbarischen Deportationen der ungarischen Bevölkerung durch die russische Gewaltherrschaft. Die Versammlung ist der Auffassung, dass aus den politischen Vorgängen in Ungarn auch für unser Land die entsprechenden Lehren gezogen werden müssen. Sie ersucht die verantwortlichen Behörden alles zu unternehmen, was unsere militärische Landesverteidigung stärken kann. Wir erklären uns bereit, grössere Pflichten auf uns zu nehmen und ersuchen die zuständigen Behörden den militärischen Vereinen und Verbänden vermehrte Mittel zur Verfügung zu stellen, damit durch die freiwillige ausserdienstliche Tätigkeit noch weitere Dienstpflichtige erfasst werden können. Die Zusammenarbeit dieser Organisationen ist enger zu gestalten, damit vor allem die Angehörigen der technischen Truppen eine zusätzliche Ausbildung an den Kampfwaffen erhalten. Daneben ist es notwendig, dass auch die geistige Landesverteidigung gefördert wird und die Sektion Heer und Haus ihre Aufklärungsarbeit intensiviert.

Die Präsidentenkonferenz und der Zentralvorstand des EVU

Technische Neuerungen im Uebermittlungswesen der Armee

In den Jahren 1955 und 1956 wurden in der Armee erstmals Versuche mit neuen Uebermittlungsgeräten durchgeführt, mit Funkfernschreibern. Zweifellos gingen die Entwicklung solcher Apparate auf längere Jahre zurück. Dennoch — die Einführung von Funkfernschreibern sollte eine umwälzende Neuerung darstellen. Der EVU hatte sich dieser Entwicklung anzupassen. Dass er es in den Jahren 1955 bis 1957 noch nicht tun konnte, lag auf der Hand. Es war aber zweifellos zu erkennen, dass die Tage der reinen Morseverbindungen mit einer umständlichen Chiffrierung gezählt waren. An die Stelle von Morsetelegraphisten traten Fernschreiberleute, die sich der modernen Geräte bedienen konnten, die automatische Chiffrierung machte die Verbindungen sicherer und leistungsfähiger. Auch wenn der EVU die Zeichen der Zeit erkannte und an der Delegiertenversammlung 1957 in Biel feststellen musste, dass diese Umstellungen im militärischen Uebermittlungswesen auch die Aktivität unseres Verbandes sehr stark beeinflussen werde, der EVU tat sich mit dieser Anpassung an die neuen Verhältnisse schwer. Zu stark waren die Mitglieder noch in der alten Uebermittlungsart des Morsens verwurzelt. Das unablässige Training im Gehörablesen formte aus den Leuten der alten Schule Spezialisten, der Kampf um die Verbindung um jeden Preis mit Geräten, über die wir in unserer heutigen Zeit nur noch lächeln, machte es diesen Funkern schwer, Abschied zu nehmen von etwas, an das man während Jahren geglaubt hatte. Aber die Zeit liess sich nicht aufhalten, und heute können wir es uns kaum mehr vorstellen, dass wir die Funkverbindungen mit einer Geschwindigkeit von vielleicht 50 Zeichen pro Minute mit einem mehr schlecht als recht funktionierenden Chiffrierverfahren aufrecht erhalten könnten.

Am 21. September 1957 feierte der EVU in Worb sein dreissigjähriges Bestehen. Die Feier fiel mit dem 3. Funkwettbewerb 1957 zusammen und nur eine Woche später fand eine gesamtschweizerische Uebung «Operaation Igel» statt. Es war eine glückliche Idee, durch den Einsatz der verschiedenen Uebermittlungsmittel die Jubiläumsbotschaft und die Glückwunschadressen an die Sektionen symbolisch auch die Entwicklungsgeschichte unseres Verbandes darzustellen.

Am ersten zentralen fachtechnischen Kurs Ende November 1957 fanden zwei Referate und eine Demonstration der neuen Funkstation SE-222/KFF ein überaus grosses Interesse, so dass der Kurs zwei Monate später wiederholt werden musste. Damit waren auch für die EVU die Weichen gestellt für die Anpassung der Tätigkeit an die neuen Uebermittlungsgeräte, die Funkfernschreiber. Allerdings machte dem Verband damals die wiederum rückläufige Tendenz bei den Mitgliederzahlen arg zu schaffen. Die Einstellung der Morsekurse an verschiedenen Orten beraubte einigen Sektionen die Möglichkeit, ihren Mitgliederbestand durch die Werbung von Jungmitgliedern in Morsekursen zu halten oder zu vergrössern.

Tag der Uebermittlungstruppen 1958

Der Tag der Uebermittlungstruppen 1958 in Luzern war wiederum eine wunderbare Demonstration der ausserdienstlichen Tätigkeit. Die Organisatoren, die keine Mühe gescheut hatten, erstklassige Vorbereitung zu leisten, sahen sich reichlich für

Tag der Uebermittlungstruppen in Luzern 1958: Die Wettkämpfe wurden mit allem Einsatz bestritten. Antennenbau der SM 46 (SE-403).

Journée des Troupes de Transmission à Lucerne 1958: Lutte ardente sur tous les fronts (Montage d'antenne de la SM 46.

ihre Arbeit belohnt. Die überraschend grosse Teilnehmerschar stellte diejenige der TUT 1955 in Dübendorf bei weitem in den Schatten. Total 718 Wettkämpfer massen sich in 40 verschiedenen Disziplinen. Demonstrationen von Rekrutenschulen und von Fachgruppen des Brieftaubendienstes und eine Geräteschau in der Festhalle auf der Luzerner Allmend trugen dazu bei, dass diese Veranstaltung auch in der Oeffentlichkeit die gebührende Beachtung fand. Leider sollte der Tag der Uebermittlungstruppen 1958 der letzte solche Anlass sein bis ins Jahr 1964 mit der GEU/EXGE 64.

Mit der «Operation Saphir» 1959 am 5. und 6. September bewies der EVU einmal mehr, dass mit Begeisterung auch hochgesteckte Ziele verwirklicht werden können. Die bis ins Detail durchdachten Vorbereitungen haben sich gelohnt und der beispielhafte Einsatz aller Beteiligten haben zu einem vollen Erfolg verholfen. 700 Teilnehmer haben ihr Können und Wissen unter Beweis gestellt und dafür gesorgt, dass sowohl die Draht- und Funkübermittlung als auch der Brieftaubeneinsatz reibungslos funktionierten.

Während in früheren Jahren das ausserdienstliche Training und die Uebermittlung in Telegraphie im Tätigkeitsprogramm der Sektionen einen überragenden Anteil einnahmen, so ist dieses in zunehmendem Masse, bedingt durch den Einsatz neuer Uebermittlungsmittel, immer mehr zurückgegangen. An dessen Stelle ist die fachliche und theoretische Ausbildung in Kursen getreten. Die zu Sektionsinstruktoren ausgebildeten Verantwortlichen konnten 1959 fachtechnische Kurse an den Geräten SE-210, SE-222 und ETK 117 Kursteilnehmer ausbilden. Auf dem Sektor Draht gelangten in 14 Kursen an den Stationen SE-213, Stg und ETK insgesamt 202 Kursteilnehmer in den Genuss entsprechender Weiterbildung.

Die gesamtschweizerischen Uebungen, begonnen mit der «Operation Igel» im Jahre 1957, fanden ein zunehmendes Interesse der Sektionen. Sie benützten diese Veranstaltungen auch immer dazu, mit ihrer Arbeit in der Oeffentlichkeit zu werben, in den eigenen Reihen für neue Impulse zu sorgen. Die

«Operation Polygon» im Jahre 1960

war der Anlass der Sektion Luzern. Diese Sektion feierte dannzumal ihr 25jähriges Bestehen. Nicht rauschende Feste, nein, ernsthafte ausserdienstliche Arbeit sollte zeigen, dass wir es mit unserem Auftrag, der Armee und der Landesverteidigung zu dienen, ein hochgestecktes Ziel erreichen wollen. Die Sektion Luzern stellte an der Operation Polygon das Hauptzentrum. Vorbereitet wurde die Uebung vom Zentralvorstand, durchgeführt haben sie die einzelnen Sektionen an ihren Standorten. Die Verbindungen hatten während 20 Stunden ununterbrochen zu funktionieren, also die ganze Nacht hindurch. Vielleicht war diese Uebung auch eine Fortsetzung der Tradition der Tage der Uebermittlungstruppen.

Schlusswort des Chronisten

In der mir zugewiesenen Zeitspanne der Berichterstattung (1948 bis 1961), in der ich als Zentralsekretär mit im vordersten Glied der Verbandsfunktionäre stand, habe ich dieses Kapitel unserer Verbandsgeschichte mitprägen und mitgestalten dürfen. Wenn gelegentlich der Eindruck entstehen könnte, ich hätte mich manchmal kürzer fassen können, dann möchte ich dem entgegengehalten, dass mir als direkt Mitbeteiligtem diese Einzelheiten als wichtig genug erschienen, in dieser Chronik festgehalten zu werden.

Rückwirkend darf ich feststellen, dass in dieser Berichtsperiode die vom Zentralvorstand energisch und zielbewusst geförderten Erweiterungen der Ziele und Bestrebungen des EVU sich schrittweise entwickelt haben und dass viel Neues geschaffen wurde. Leider blieben aber auch Rückschläge nicht aus, die manchmal nur schwer oder in seltenen Fällen gar nicht mehr aufzuholen waren.

So bleibt mir nun noch die Hoffnung, es möge sich fügen, dass ich die Feier zum 50jährigen Bestehen des EVU bei guter Gesundheit mitfeiern kann. Ernst Egli

Tag der Uebermittlungstruppen in Luzern 1958: Lustig so in Morsetaster . . .

Journée des Troupes de Transmission 1958 à Lucerne: Déjà mordu par le manipulateur . . .

Rückblick auf die letzten 15 Jahre bis in die Gegenwart

Die Entwicklung des Verbandes seit der Gründung im Jahre 1927 bis in die sechzigr Jahre zerfällt deutlich in drei Abschnitte:

— Die Zeit des Aufbaues und der Konsolidierung von 1927 bis zur Mobilmachung 1939;
— Die Nachkriegszeit mit der Festigung des Verbandes und einer gesunden Weiterentwicklung;
— Die Umwälzung der Uebermittlungstechnik in der Armee und die damit verbundenen Anpassungsprobleme der Verbandsarbeit.

Die drei Epochen stellten für die Verbandsorgane ganz besondere Probleme. Die Entwicklung der militärischen Funkerei in den dreissiger Jahren ging einher mit einer düsteren politischen Situation. Der Sinn der Landesverteidigung erhielt dadurch eine ganz besondere Prägung. Die Zugehörigkeit der EPV-Mitglieder zu einer Spezialtruppe bildete sich zu einem besonderen Korpsgeist aus. Davon profitierten unsere Sektionen. Sie hatten ihre Aufgabe erkannt, sie stellten sich ihr — und sie erfüllten sie. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges stoppte die Entwicklung jäh . . .

Nach der Denkpause in den Jahren 1939 bis 1945 wurde die Arbeit den veränderten Verhältnissen angepasst neu in Angriff genommen. Man war überzeugt davon, dass die Ziele des EVU trotz der beendeten Kriegshandlungen in Europa die gleichen geblieben waren. Die verständnisvolle Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen des Eidg. Militärdepartementes sorgte dafür, dass die ausserdienstliche Tätigkeit festgefahrene Gleise verlassen konnte. Wir haben es erlebt mit den grossen Veranstaltungen

— Schweiz. Unteroffizierstage 1948 in St. Gallen und 1952 in Biel,
— den Tagen der Uebermittlungstruppen 1955 in Dübendorf und 1958 in Luzern und
— den grossen gesamtschweizerischen Uebungen, erstmals 1953, die bis in diese Jahre mit unregelmässigen Abständen immer wieder stattfinden konnten.

Und dann kam die Einführung neuer Uebermittlungsmittel in der Armee:

der Funkfernschreiber

Ab 1957 wurde in den Wiederholungskursen nicht mehr in erster Linie gemorst, es wurde auch bei den Funkern geschrieben! Das Morsen, bisher etwas geheimnisvolles für Uneingeweihte, das nur eine akzeptable Leistung erlaubte, wenn man sich einem ständigen Training unterzog, verlor zusehends an Bedeutung. Die vordienstlichen Morsekurse, bisher das Reservoir für die Mitgliederwerbung, wurden zum Teil sistiert, zum Teil endgültig fallen gelassen. Der EVU, wissend um seine Aufgabe mit seiner Ergänzungsausbildung, musste sich anpassen! Es gelang dies — wir müssen dies hier der Gerechtigkeit halber festhalten — nicht auf Anhieb.

Zu verwurzelt war das Bild des alten Funkers, der mit Taster und Kopfhörer ausgerüstet um seine Verbindung kämpfte. Das Schwergewicht der Funkerei hatte sich vom Spezialisten zum technischen Gerät verschoben. 1955 wurden in Truppenversuchen die ehrwürdige Grossfunkstation G 1,5 K («Grossmutter») zu einer Funkfernschreiberstation umfunktioniert. Die ETK-R-Geräte (die Funker hatten die Abkürzung ETK-R bald einmal in «Einmal täglich kleine Reparatur» gedeutet) waren kurze Zeit das grösste Geheimnis der Funkerei. Die G 1,5 K sollte bis zu Beginn der siebziger Jahre eine brauchbare, wenn auch störungsanfällige Alternative zum weit moderneren Gerät SE-222/KFF darstellen. Was sollte, ja was musste der EVU in dieser Phase der Umstrukturierung tun?

Bereits 1957/58 wurden in zentralen fachtechnischen Kursen die neuen Geräte und die Fernschreibregeln für Funkfernschreiber instruiert. Andere Geräte für die Uebermittlungsdienste aller Waffengattungen folgten (die SE-407/411- und SE-206/209-Reihe). Irgendwo fand sich dann in einer Weisung des Ausbildungschefs der Armee eine Bestimmung, dass die Wehrmänner ausserdienstlich an den gleichen Geräten weitergebildet werden müssen, an denen sie auch in den Wiederholungskursen eingesetzt werden. Der EVU musste sich also auch denjenigen Wehrmännern öffnen, die zu den Uebermittlungsdiensten zu zählen waren. Die neuen Leute verlangten allerdings aber auch moderne Geräte für das ausserdienstliche Training. In diesem Spannungsfeld zwischen den Interessen des Verbandes und den Grundsätzen der militärischen Stellen fiel manch böses Wort. So reagierte der Zentralvorstand 1961 auf eine nicht bewilligte Abgabe von Stationen SE-407/209 für fachtechnische Kurse in den Sektionen sauer. Er beschloss (wie im Protokoll der betreffenden Sitzung kurz und bündig festgehalten wird),

1. im «Pionier» eine offizielle Stellungnahme des Zentralvorstandes erscheinen zu lassen;
2. die gesamtschweizerische Uebung «Sirius» im Herbst 1961 nur durchzuführen, wenn von der Abteilung für Uebermittlungstruppen schriftlich die Materialabgabe zugesichert wird;
3. von der Abteilung für Uebermittlungstruppen eine Stellungnahme zu dieser Materialsperre innert 14 Tagen zu verlangen.

Die Demarche, in dieser ungewöhnlichen Schärfe erstmalig, hatte Erfolg, die Materialsperre für die neuen Geräte wurde stillschweigend aufgehoben.

Auch Finanzsorgen hatten den EVU stets begleitet. Major Bögli, eine Persönlichkeit der Uebermittlungstruppen wie des EVU, hatte es verstanden, diese Sorgen für einige Jahre zu bannen. Dank seinen Beziehungen gelang es ihm, einen Sonderfonds EVU zu äufnen. Auch wenn heute die Episode um den Bögli-Fonds in Vergessenheit geraten ist, so geziemt es sich, diese im Rahmen unserer Chronik zu erwähnen. Vielleicht wäre in der heutigen Zeit ein neuer Alf Bögli gerade für solche finanzielle Unterstützung von ganz besonderem Nutzen.

Die gesamtschweizerische Uebung «Operation Sirius» im Herbst 1961 war wiederum ein voller Erfolg. Der Materialaufwand war beträchtlich. Es zeigte sich einmal mehr, dass solche Höhepunkte in der Verbandstätigkeit unbedingt notwendig sind, sie wirken stimulierend auf die Arbeit in den Sektionen, im Zentralvorstand, im ganzen Verband. Als besonderes Detail sei vermerkt, dass an dieser Uebung von den 61 Verbindungen nur noch eine einzige in Morsetelegraphie betrieben wurde.

Leider hatte sich bereits 1961 das Projekt zerschlagen, zum drittenmal einen Tag der Uebermittlungstruppen, diesmal im Jahre 1964 in Solothurn, durchzuführen. Es war schade, dass nach den beiden erfolgreichen Veranstaltungen 1955 in Dübendorf und 1958 in Luzern die Tradition aus personellen Gründen nicht fortgesetzt werden konnte. Im gleichen Jahre wurde auch bekannt, dass die gute alte Basisnetz-Funkstation (SE-210) aus den Sektionen zurückgezogen und durch eine andere alte Funkstation SE-217 ersetzt werden sollte.

Auch Spannungen zwischen dem Zentralvorstand und den Sektionen verschonten unser Verbandsleben nicht. Die Sektion Solothurn hatte die Initiative ergriffen, in einer extra zu diesem Zwecke einberufenen Präsidentenkonferenz im November 1962 eine Aussprache zwischen den Zentral- und den Sektionspräsidenten herbeizuführen. Die Unzufriedenheit in vielen Sektionen rührte daher, dass immer mehr das Gefühl aufkam, der EVU werde zu autoritär geführt und dabei die innere Situation in den Sektionen sowie ihre Tradition zu wenig berücksichtigt. Die Resultate der sehr offenen und intensiven Diskussion liessen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die Werbung der neuen Mitglieder muss intensiviert werden. Es soll dabei vermehrt auch auf die Angehörigen der Uebermittlungsdienste geachtet werden.
2. Das Verständnis der Abteilung für Uebermittlungstruppen für den EVU ist nach Ansicht der Sektionsvertreter nicht in allen Teilen vorhanden. Verschiedene Vorkommnisse wie die spärliche Abgabe der SE-206 finden Erwähnung. Nur mit modernem Material ist der EVU für junge Uebermittler attraktiv, meinen die Sektionspräsidenten.
3. Das Basisnetz muss reaktiviert werden. Neben der Aufgabe als Trainingsmöglichkeit hat es seine grosse Bedeutung als Bindeglied zwischen den Sektionen. Allerdings sollten auch hier moderne Geräte abgegeben werden, die Telegraphie-, Telefonie- und Fernschreiberbetrieb ermöglichen. Auch ein permanentes Drahtnetz wird gefordert.
4. Das Jahresprogramm für 1963 wurde besprochen. Neben verschiedenen fachtechnischen Kursen mit Themen aus allen Gebieten des Uebermittlungswesens verlangen die Sektionspräsidenten deutlich auch für 1963 eine gesamtschweizerische Uebung.

Die Aussprache unter den Präsidenten war sehr fruchtbar und diente in jedem Falle einem besseren Verständnis zwischen dem Zentralpräsidenten und den Sektionspräsidenten. Der Zentralvorstand allerdings hatte zu vielen der aufgeworfenen Fragen eine andere Meinung, wie an einer Sitzung zu Beginn des Jahres 1963 festgehalten wurde. So sei das Verhältnis der Abteilung für Uebermittlungstruppen zum EVU durchaus positiv, die Kritik der Sektionen sei unberechtigt. Einmal sei der Bundesbeitrag für den EVU durch die Unterstützung der Abteilung massiv erhöht worden, zum andern stehe auch mehr modernes Mate-

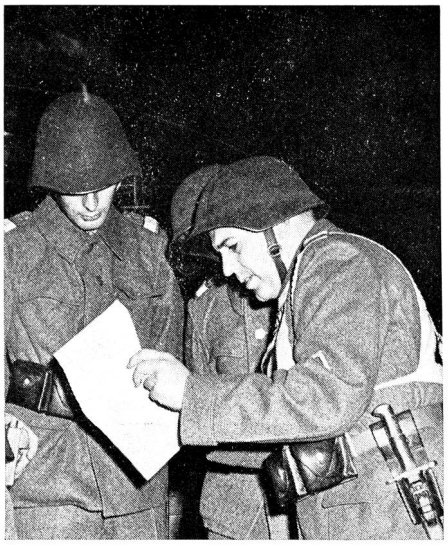
rial wie SE-222, SE-411/209 zur Verfügung als noch im Jahre 1961. Die für das Basisnetz vorgesehene Station SE-217/ETK stehe zudem vor der Abgabe (ein für den vorgesehenen Zweck allerdings untaugliches Gerät, wie es sich im Verlaufe der nächsten Jahre herausstellen sollte). Ein permanentes Drahtnetz hätte keinerlei Aussicht, von der PTT bewilligt zu werden. Die gesamtschweizerische Uebung für 1963 wurde nach wie vor abgelehnt, hingegen erklärte sich der Zentralvorstand bereit, zentrale fachtechnische Kurse über SE-222, Aggregate und Funkbereitschaftsgrade zu organisieren.

Das Fazit aus diesen Spannungen in den Jahren 1962/63: Im nachhinein mag man darüber lächeln, dass wegen Kleinigkeiten ernsthafte Spannungen zwischen Zentralvorstand und Sektionspräsidenten überhaupt entstehen konnten. Es geht ja im Rahmen dieses Berichtes auch nicht darum, sie noch einmal aufzurollen, doch darf man heute füglich behaupten, dass sie der Ausdruck einer gewissen Ratlosigket in der Zielsetzung der Verbandsarbeit waren. Auf der einen Seite mussten die Sektionsvorstände alles daran setzen, jungen Uebermittlern modernes zeitgemässes Gerät für eine ausserdienstliche Arbeit anzubieten. Der Mitgliederschwund war nicht zu übersehen, man sah das Heil einer besseren Anpassung an die Anforderungen, die auch die Armee von den Uebermittlern forderte: Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit. Nach Ansicht der Sektionsvertreter war für diese Anpassung, für die zeitgemässe ausserdienstliche Ausbildung auch nur das modernste Material gut genug. Man wollte das an vielen Orten nicht einsehen — oder besser gesagt, man sah es wohl ein, die Umstände erlaubten aber einfach keine bessere Lösung.

Nachdem ein von der Sektion Solothurn an der Delegiertenversammlung 1963 in Luzern eingebrachter Antrag, es seien inskünftig alljährlich gesamtschweizerische Uebungen durchzuführen, deutlich abgelehnt wurde, kündigte die gleiche Sektion an, sie werde von sich aus einen solchen Anlass organisieren. Sie rief interessierte Sektionen zur Mitarbeit auf. Erstmals befasste sich im Herbst 1963 der Zentralvorstand mit einer gesamtschweizerischen Uebung GEU/EXGE 64. Die Veranstaltung sollte unter der Leitung von Major Bögli im Herbst des folgenden Jahres auf dem Waffenplatz Payerne in Form von Wettkämpfen stattfinden. Für diesen Anlass will die Sektion Luzern die Anschaffung einer Zentralfahne vorschlagen. Die Mehrheit der Sektionen spricht sich gegen dieses Vorhaben aus, wie sich später herausstellte, aus rein finanziellen Erwägungen. Nachdem aber bekannt geworden war, dass der Uebungsleiter der gesamtschweizerischen Uebung GEU/EXGE 64, Major Bögli, diese Fahne stiftet, wird die Opposition aufgegeben und das Geschenk mit grosser Genugtuung entgegengenommen.

GEU/EXGE 64

Die gesamtschweizerische Uebung GEU/EXGE 64 findet in der Folge vom 25. bis 27. September 1964 in Payerne statt. Gruppenwettkämpfe an verschiedenen Geräten während der Nacht, Patrouillenläufe und Schiesswettkämpfe während des Samstagvormittages vereinigte seit der TUT 1958 wieder einmal die EVU-Mitglieder an einem einzigen Ort. Am Sonntag dislozierte der ganze Tross per Militärcamion in die Expo 1964 nach Lausanne, wo in einem vaterländischen Akt die neue Zentralfahne geweiht wurde. Petrus selber hatte mit einem sintflutartigen Regenguss während des Fahnenmarsches und der Ansprache des Waffenchefs der Uebermittlungstruppen die Taufe vorgenommen . . .



Die unvergessliche gesamtschweizerische Uebung GEU/EXGE 64. Schnappschuss von den nächtlichen Wettkämpfen.

Phase nocturne de GEU/EXGE 64, l'inoubliable concours général de Payerne.

Ein langjähriger Händel zwischen den Toggenburgern einerseits und den Sektionen St. Galler Oberland/Graubünden und Uzwil anderseits fand einen glücklichen Abschluss, indem sich die Sektion Toggenburg als eine selbständige Sektion konstituierte und in den Verband aufgenommen wurde. Ein weiterer peinlicher Vorfall musste vorgängig der Delegiertenversammlung 1965 bereinigt werden. Die Sektion Neuchâtel fühlte sich — in Uebereinstimmung mit den andern welschen Sektionen brüskiert, weil auf der neuen Zentralfahne nur eine deutschsprachige Inschrift angebracht worden war. Es entwickelte sich in der Folge eine hitzige Debatte, doch konnten die Differenzen nach heftig geführter Aussprache in Güte beigelegt werden. Man hatte sich schliesslich wieder gefunden.

Auf eine gesamtschweizerische Uebung 1965 wurde verzichtet, es sollten sich die Sektionen zu regionalen Veranstaltungen zusammenfinden. So organisierten die Sektionen Lenzburg, Luzern, Uri und Zug eine Felddienstübung in Personalunion am 4.

Schlussveranstaltung der gesamtschweizerischen Uebung 1964 GEU/EXGE 64 im Expo-Gelände in Lausanne. Der Waffenchef der Uebermittlungstruppen, Divisionär Honegger, stattet den Sektionspräsidenten seinen Dank für die Einsatzbereitschaft ab.

Manifestation finale de GEU/EXGE 64. Le chef d'arme, colonel divisionnaire Honegger, remercie les présidents des sections pour leur engagement.

Verzeichnis der Zentralpräsidenten

Eidg. Militär-Funker-Verband

1927—1928 Major i Gst Mösch
1929—1931 Oblt Schmocker
1932—1933 Wm Heinrich Wolff

Eidg. Pionier-Verband

1934—1935 Hptm J. Leutwyler
1936—1938 Hptm Müller
1938—1944 Hptm Adolf Merz

Eidg. Verband der Uebermittlungstruppen

1945—1947 Hptm Adolf Merz
1948—1953 Hptm Walter Suter
1954—1957 Hptm Walter Stricker
1958—1965 Major Josy Schlageter
1966—1977 Major Leonhard Wyss

Verzeichnis der Ehrenmitglieder

1946 Gfr Emil Abegg, † 1977
Wm Ernst Egli
1947 Gfr Karl Vetterli, † 1974
1948 Oberst Theodor Glutz
Major Adolf Merz
Wm Heinrich Wolff
1949 Adj Uof Robert Würgler
1954 Oberst i Gst Walter Suter
1955 Divisionär Othmar Büttikofer
1957 DC Rolf Ziegler
1958 Oberst Walter Stricker
1961 Gfr Marc Secrétan
1964 Major Alfred Bögli, † 1970
1966 Oberstlt Josef Schlageter, † 1967
1967 Adj Uof Samuel Dürsteler
DC Alice Hess
1970 DC Maria Eschmann
1973 Adj Uof Franz Hess
Major Heinrich Schürch
1974 Divisionär Ernst Honegger
1975 Wm Wolfgang Aeschlimann
Hptm Peter Herzog
Oberst i Gst Julius Weder
Major Leonhard Wyss

Verzeichnis der Zentralsekretäre

Eidg. Militär-Funker-Verband

1927—1928 Fw Glutz
1929—1931 Kpl Soltermann
1932—1933 Wm Brunner

Eidg. Pionier-Verband

1934—1935 Gfr Flügel
1936—1944 Gfr Emil Abegg

Eidg. Verband der Uebermittlungstruppen

1945—1947 Gfr Emil Abegg
1948—1960 Wm Ernst Egli
1961—1965 Kpl Wolfgang Jenny
1966—1977 Wm Wolf Aeschlimann

und 5. September durch. In einem geographisch eng begrenzten Raum standen für einmal genügend Leute zur Verfügung, um das eingesetzte Material optimal zu bedienen.

Am 26. und 27. September fand die Uebung «Regenbogen» statt. Sie wurde durch die Sektionen Solothurn, Thun und Zürich vorbereitet, teilgenommen haben 13 Sektionen mit rund 300 Mitgliedern. Es wurde ein Draht-, ein Kommandofunk- und ein Führungsfunknetz aufgebaut. Auch Brieftauben erfüllten eine wichtige Aufgabe. Aehnlich der Uebung «Ambassador» im Jahre 1963 wurden verschiedene Phasen durchgespielt, die sowohl die einzelnen Uebungsleiter als auch den einzelnen Teilnehmern vor ständig neue Probleme stellte. Eine alte Idee — aus den Zeiten des Basisnetzes im Morsebetrieb — wurde mit dem Wettbewerb übernommen, eine Phase, die die Teilnehmer im Kommandofunknetz SE-222 gewaltig zu begeistern wusste. Diese Art von Wettbewerben finden noch heute im Rahmen des Basisnetzes SE-222 statt. Diese Uebung, an der man neues eingeführt hatte, bewies in aller Deutlichkeit, dass ein befriedigendes Erlebnis für den einzelnen Teilnehmer nur dann erreicht werden kann, wenn er von der Uebungsanlage her gefordert wird und er das Gefühl erhält, es komme wirklich auf seine persönliche Leistung an. Leider hat man die Lehren aus dieser Uebung nicht weiter gesponnen, denn die gesamtschweizerischen Uebungen wurden in der Folge bis 1969 nicht mehr durchgeführt.

In der Verbandsstruktur wurde insofern eine wichtige Aenderung beschlossen, als dem Zentralvorstand als beratendes Organ eine technische Kommission beigegeben wurde. Man unterliess es damals, die Stellung dieser TK innerhalb des Verbandes und den Wahlmodus der Mitglieder festzulegen. So lebt denn diese Kommission auch heute noch ausschliesslich von der Initiative einzelner Mitglieder oder des Präsidenten.

Viel zu reden gaben an verschiedenen Präsidentenkonferenzen auch die Mietpreise für Uebermittlungsmaterial zugunsten Dritter. Der EVU ist bekanntlich der einzige militärische Verein, der Uebermittlungsmaterial auch an zivilen Veranstaltungen einsetzen darf. Weil nun diese Mietpreise, die für die Bereitstellung und Benützung durch die KMV erhoben werden, immer wieder zu Diskussionen Anlass gab, sei an dieser Stelle auf die Angelegenheit eingegangen. Mit der zunehmenden Versorgung mit Funkgeräten in öffentlichen Diensten, Firmen und privaten Organisationen kam der EVU mit seiner den Veranstaltern offerierten Dienstleistungen immer mehr ins Hintertreffen, weil private Geräte dann meistens aus Zuvorkommenheit zur Verfügung gestellt wurden. Unsere Organisation musste aber für ihren Aufwand und zusätzlich für die Mietgebühren der Armee eine Entschädigung verlangen. Die Uebermittlungsdienste hatten sich im Verlaufe der Zeit zu einem wichtigen Pfeiler der ausserdienstlichen Tätigkeit unseres Verbandes entwickelt, auf den die Sektionen weder verzichten wollten noch konnten. Das Dilemma zwischen den Interessen der Sektionen und den unbestrittenen Entschädigungsansprüchen der KMV hat sich bis Ende 1976 nicht lösen lassen.

1. Schweiz. Mannschaftswettkämpfe der Uebermittlungstruppen 1966

Ein neuer Wettkampf ausserdienstlicher Art — diesmal durchgeführt von der Abteilung für Uebermittlungstruppen bzw. Angehörigen von Stäben von Uebermittlungsformationen — wurde aus der Taufe gehoben. Die Idee, dass auch der EVU mit seinen Sektionen an den Wettkämpfen teilnehmen kann, wurde von Anfang an gefördert. Der EVU allerdings konnte sich aber gar nicht stark engagieren, denn seine Mitglieder waren ja auch die ersten, die von Einheitskommandanten für ein Mitmachen in den Wettkampfgruppen zu gewinnen waren. Immerhin haben drei Sektionen an der ersten Austragung dieser Wettkämpfe teilnehmen können, eigentlich zu wenig für unseren Verband. Doch die geschilderten Gründe standen einem regeren Interesse von seiten einzelner Mitglieder, für den EVU zu starten, entgegen.

Der EVU gründet eine Sektion im Tessin

Dank unermüdlichen und grossen Einsatzes des Zentralkassiers Fw Jakob Müntener war es im Herbst 1967 möglich geworden, im Tessin ein Sektion zu gründen. Die neue Vereinigung nahm am 1. Januar 1968 ihre Arbeit auf, sie wurde an der Delegiertenversammlung 1968 in Neuenburg in den Verband aufgenommen. Die Befestigung der Fahnenschleife in italienischer Sprache «Associazione Svizzera delle Truppe di Trasmissione» war denn auch von den Delegierten mit besonderer Freude und einem herzlichen Applaus zur Kenntnis genommen worden.

Das von der technischen Kommission nach ihrer Gründung stipulierte Dreijahresprogramm sah für das Jahr 1968 nur regionale Felddienstübungen vor. Die Sektionen blieben in ihren Entscheidungen frei, in welcher Form sie diese regionalen Anlässe durchführen wollten. Für das Jahr 1969 hingegen plante man dann wieder eine Grossveranstaltung, die Uebung Gottardo. Erfahrungen aus den regionalen Veranstaltungen und vor allem auch aus den Uebungen Ambassador 1963 und Uebung Regenbogen 1965 prägten eindeutig die Uebungsanlage der Uebung Gottardo. Es wurden sechs Zentren gebildet, die über die ganze Schweiz verteilt mit Draht-, Sprechfunk- und SE-222/KFF-Verbindungen verbunden wurden. Wiederum löste die Veranstaltung ein grosses Echo in der Presse aus. Die Uebung Gottardo war zu einem weiteren Meilenstein geworden.

Der Zentralenbrand von Zürich-Hottingen 1969

Am 22. Februar 1969 wurde durch Brandstiftung eines PTT-Angestellten die Telefonzentrale Zürich-Hottingen ausser Betrieb gesetzt. Das Telefon verstummte bei 30 000 Abonnenten der Stadt Zürich, 600 Fernschreiber hatten keine Gegenstation mehr... Mit einem Schlage wurde man sich der Verwundbarkeit unserer Kommunikationseinrichtungen in einer technisierten Zeit bewusst.
Nicht unwesentlich betroffen von diesem Zentralenausfall war die Polizei. Von der Hauptwache aus fehlten die fernschriftlichen Verbindungen zu den Kreiswachen 7 und 8 der Stadtpolizei, der Kantonspolizei war der Telexverkehr zu den Posten Rathaus und Kaspar-Escher-Haus abgeschnitten.
Die Sektion Zürich des EVU, im Verlaufe der Delegiertenversammlung des EVU in Basel von der Katastrophe benachrichtigt und zur Hilfeleistung aufgeboten, stellte sich der Polizei für die Erstellung von zwei Funkfernschreibernetzen zur Verfügung. Sie sicherte so die Verbindungen zwischen der Hauptwache der Stadtpolizei und den Kreiswachen 7 und 8 mit dem ersten Netz und zwischen dem Kommando der Kantonspolizei und den Posten Rathaus und dem Kaspar-Escher-Haus (Verwaltungen) mit dem andern Netz. Der Einsatz dauerte vom Sonntagabend an vier Tage, und zwar solange, bis anderweitige Hilfe zur Verfügung stand. Die 18 eingesetzten EVU-Mitglieder haben damit auch die Leistungsfähigkeit unserer Funk- und Katastrophenhilfe unter Beweis gestellt.

Das Basisnetz mit den Stationen SE-222 konnte anfangs 1969 endlich gestartet werden. Allerdings wurden der Initiative der Sektionen von Anfang an Hindernisse in den Weg gelegt: die Stationen durften nur von einem Zeughausareal aus betrieben werden. Das führte zu grotesken Situationen, wie der Chef des Basisnetzes zu berichten wusste. In einem Fall wurde das Zeughaustor um 20 Uhr geöffnet, die EVU-Leute hereingelassen, das Tor geschlossen. Um 22 Uhr wiederholte sich das Spiel in umgekehrter Reihenfolge. Ein Mitglied, das das verschlossene Tor durch Ueberklettern des Zaunes zu umgehen trachtete, machte unliebsame Bekanntschaft mit dem Wachhund... Die Uebung «Basisnetz aus Zeughausarealen» wurde nach kaum einjährigem Versuch abgebrochen.

Mit der letzten durchgeführten

gesamtschweizerischen Uebung «Pionier»

die im Frühsommer 1972 wiederum erfolgreich durchgeführt wurde, wollen wir unsere Betrachtungen über die letzten Jahre der EVU-Geschichte abschliessen. Zu wenig Abstand liegen zwischen der Ereignissen der letzten fünf Jahre. Wir alle haben sie miterlebt, in einzelnen Fällen sogar mitgestaltet. Wir müssen Zeit gewinnen, um die Eindrücke zu werten.

Die Schwerpunkte der zukünftigen Tätigkeit des EVU

Jubiläen geben neben der Freude über erreichte Ziele auch Gelegenheit zum Nachdenken, zum Ueberprüfen des Standortes. Es wäre falsch, wenn wir dies zum Anlass des fünfzigjährigen Bestehens des EVU nicht auch tun würden. Unsere Arbeit ist schicksalshaft verbunden mit den Aufgaben der Landesverteidigung. Ohne eine echte Partnerschaft mit der Armee ist unsere Arbeit ohne Sinn. Die Armee ist aber innerhalb unseres Staates auch etwas, das von Menschen geschaffen, geleitet, neu gestaltet, den Anforderungen an den Fortschritt angepasst werden muss. Wir haben uns mit diesen Problemen auseinanderzusetzen und haben das unsere dazu beizutragen, dass diese ständige Entwicklung in geordneten Bahnen erfolgen kann. Das ist unsere primäre Aufgabe als Staatsbürger eines jeden einzelnen von uns. Und so müssen wir uns auch mit Strömungen auseinandersetzen, die die Armee als etwas überflüssiges darzustellen versuchen. Gewiss, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den letzten zwei Jahren haben manches wieder zurechtgerückt. Es wird plötzlich wieder akzepiert, dass man sich für eine starke Landesverteidigung engagiert.

Schwerpunkte unserer Arbeit

Wir kennen unsere Probleme bezüglich der Mitgliederwerbung. Manche Sektionen leiden unter den Schwierigkeiten, neue Mitglieder zu finden. Haben wir in dieser Beziehung in den vergangenen Jahren genügend getan, ist diese Aufgabe konsequent und zielbewusst genug angepackt worden? Die Frage stellen heisst sie beantworten: wir haben es nicht getan! Eine militärische Vereinigung wie der unsrigen kommt nicht darum herum, die jungen Wehrmänner anzusprechen, für unsere Arbeit und unsere Sache zu begeistern. Wenn wir es nicht tun, so vergeben wir eine Chance, unsere Mitgliederbestände aufzufrischen, zu ergänzen und vor allem zu erweitern. Im Gleichklang mit dieser Forderung müssen wir uns auch ständig und selbstkritisch die Frage stellen, ob denn unsere Tätigkeit der Zeit angepasst ist, den Anforderungen an eine ergänzende militärische Ausbildung gerecht wird. Wir sollten uns auch wieder einmal daran erinnern, was denn der Wert ausserdienstlicher Arbeit ausmacht:

— Technische Aus- und Weiterbildung
— Freude an Organisationsarbeit
— Beweglichkeit im geistigen Sinne
— Ideelle Werte
— Freude an der Uebermittlungstechnik
— Pflege der Kameradschaft

Aus diesen summarischen Beschreibungen der Arbeit haben wir das Optimum an Ausgewogenheit herauszuholen. Gewiss, es ist dies eine schwere Aufgabe und sie ist auch nicht neu. Aber es lohnt sich, vermehrt darüber nachzudenken und entsprechend zu handeln. Das einzelne Mitglied muss von unseren Uebungen und Kursen das Gefühl bekommen, dass es ausgerechnet auf ihn ankommt. Sein Einsatz wird sich verdoppeln, wenn er in seinem ausserdienstlichen Engagement auch einen sichtbaren ausbildungsmässigen Erfolg konstatieren kann, nicht nur einen ideellen Wert seines Einsatzes. Und was in diesem Zusammenhang von wesentlicher Bedeutung ist: er wird zu einem begeisterten Anhänger seiner Sektion, seines Verbandes, der Uebermittlungstruppen und Uebermittlungsdienste, der Armee.
Die Anforderungen an den Uebermittler werden nicht kleiner, im Gegenteil. Wir haben mit den Zielsetzungen unseres Verbandes die Pflicht zu helfen, dass unsere Mitglieder die gestellten Aufgaben meistern können, dass in vordienstlichen Kursen Leute herangezogen werden, für die Zuverlässigkeit und Leistungsbereitschaft keine leeren Worte sind. Alles was wir tun, hat sich diesen Forderungen zu unterziehen, alles was wir unternehmen, hat nur dann einen Sinn, wenn ganze Arbeit geleistet wird. Das Tun als ob führt uns nicht weit. Gewöhnen wir uns an, die Qualität unserer Veranstaltungen an die Stelle von Quantität zu setzen.

Mit diesen paar Gedanken wollen wir unsere Verbandschronik für die ersten fünfzig Jahre des EVU abschliessen. Unser Verband hat eine Chance, er hat eine Verpflichtung, auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe im Dienste der Landesverteidigung und unseres Vaterlandes zu erfüllen. Dass wir diejenigen Leute finden, die sich für diese Sache engagieren können, dafür haben wir zu sorgen. Es wird uns gelingen, wenn wir an die Zukunft des Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen glauben und bereit sind, soviel an geistigen und ideellen Werten zu investieren, wie sie für eine gesunde Weiterentwicklung unseres Verbandes unabdingbar sind.

Wm Erwin Schöni